

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft (Belagsblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsangelegenheiten, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 17. August 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. August (B. L. B.).

Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt. Der Artilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Ypern und Deule wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgeführt und steigerte sich heute früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwellen trat dann die englische Infanterie zwischen Bizchoote und Wysschaete in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an. Im Artois griffen die Engländer zwischen Hulluch und Lens schon gestern Morgen mit den vier kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach stärkster Feuerwirkung in unsere erste Linie ein und suchten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von Loos zu verließen. Nach aufgefundenen Befehlen war das Ziel ihres Angriffs das vier Kilometer hinter unserer Front gelegene Dorf Wendin le Viel. In tagsüber während dem erbittertem Kampfe drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unserer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering. In neuen Angriffen, die sich bis zu elfmal wiederholten, versuchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unserer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Hulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitten hat, abgewiesen. Bei St. Quentin entfalteten die Franzosen nachmittags besonders lebhaftige Feuerätigkeit. Es gelang ihnen, mit über 3000 Schuß auf die innere Stadt das Pfarrhaus in Brand zu schleusen. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8.30 Uhr abends in Flammen steht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im mittleren Teile des Chemin des Dames herrschte tagsüber lebhaftige Kampfätigkeit der Artillerien. Nachdem schon morgens ein Vorstoß gescheitert war, setzten am Abend starke französische Angriffe zwischen Cerny und Gehöft Hurtebise etwa in 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich. Hin- und herwogender Kampf tobte bis in die Nacht. Wir blieben voll im Besitz unserer Stellungen. Die vergeblichen Anläufe haben dem Gegner viel Blut gekostet. — An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an; französischerseits wurde er aber nicht mit der Heftigkeit geführt, wie am 12. und 13. August.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern ist die Lage unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In Verfolgungsgefechten brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mehrfach den Widerstand feindlicher Nachhut in Gebirge südlich des Trofufal-Tales.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen:

Nördlich von Stravani und Panciu wehrten preussische und bayerische Regimenter erfolgreich zahlreiche Angriffe der Rumänen und neu herangeführter russischer Kräfte ab. Am Sereth wurde der noch auf dem Westufer haltende Feind durch kraftvollen Angriff unserer Truppen über den Fluß geworfen.

54 Offiziere, dabei auch französische, 3500 Mann, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

In Rumänien bei der Verfolgung im Gebirge und bei Angriffen westlich des Sereth gute Fortschritte.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 14. August nachmittags lautet: In Belgien beiderseitige Artillerietätigkeit. Nordwestlich von Reims drangen unsere Erkunder an verschiedenen Stellen in die deutschen Linien. In der Champagne machte der Feind mehrere Angriffsversuche gegen kleine Posten beim Cornillet. Er wurde jedesmal abgewiesen. Überall sonst ruhige Nacht.

Französischer Bericht vom 14. August abends: Der Artilleriekampf nahm im Laufe des Tages zeitweilig große Heftigkeit an in Belgien und auf beiden Ufern der Maas. Handstreich gegen unsere kleinen Posten östlich von Cerny, im Walde von Caurières und im Abschnitt von Carpac wurden leicht abgewiesen. Wir haben eine Anzahl Gefangener gemacht. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Trotz ungünstiger Luftverhältnisse hat unsere Artillerie gestern, durch Beobachtungsflugzeuge tatkräftig unterstützt, erfolgreiches Zerstörungsfeuer gegen die feindliche Artillerie gerichtet. Diese hat das Feuer auf einige unserer Gräben und unsere Schienenwege erwidert und Gasgeschosse in der Richtung Ramecapelle geschleudert. Trotz der durch feindliche Geschwader gebildeten Sperren hat unser Flugdienst photographische Aufgaben hinter den deutschen Stellungen erledigt. Während der Nacht feindliches Feuer auf unsere Verkehrswege. Heute ist das Zerstörungsfeuer wegen der schlechten Sichtverhältnisse weniger häufig gewesen. Die deutsche Artillerie war weniger tätig. Die Gegend von Furnes wurde bombardiert.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 14. August nachmittags lautet: Die deutschen Linien östlich Souzeaucourt und östlich von Veronelles wurden angegriffen und Gefangene gemacht. Ein feindlicher Vorstoß nördlich von Noeux wurde abge schlagen. Die feindliche Artillerie war ungewöhnlich tätig

östlich und nordöstlich von Ypern und in der Nähe von Lombartzde.

Englischer Bericht vom 14. August abends: In der Nacht zum 14. August und heute früh morgens griff der Feind unsere Linie östlich von Westhoef an. Er traf aber auf schwere Artillerie und Gewehrfeuer. Er wurde abgewiesen, und es gelang ihm nur, einen oder zwei unserer vorgeschobenen Posten ein paar Meter zurückzutreiben. Tagsüber verbesserten wir wieder unsere Stellungen auf dem rechten Steeve-Ifer, wo wir mehrere Gefangene machten. Letzte Nacht versuchte der Feind zweimal einen Vorstoß gegen unsere Stellungen östlich von Laurentie zu machen. Beim zweiten Angriffsversuch gelang es einer feindlichen Abteilung, in unsere Linie einzudringen; sie wurde sofort wieder vertrieben. Ein anderer feindlicher Vorstoß wurde mit bedeutenden Kräften, die auf drei Kompanien geschätzt wurden, gegen unsere Gräben östlich von Neuve Chapelle unternommen. Er wurde von portugiesischen Truppen nach hartem Kampf, bei dem einige Gefangene eingebracht wurden, abgewiesen. — Die feindlichen Flugzeuge verfolgten gestern ihre Angriffsstätt weiter. Sie griffen unsere Bombenabwurfmaschinen für Fernflüge mit großer Kraft an. Trotzdem erreichten und bewarfen unsere Maschinen jedesmal erfolgreich ihre Ziele. Unsere Maschinen führten den ganzen Tag über ihr Werk für die Artillerie und die Aufnahme von Photographien aus und eröffneten wirksam Maschinengewehrfeuer gegen feindliche Infanterie sowohl im Graben, wie auf offenem Felde. In Luftkämpfen wurden sieben deutsche Flugzeuge heruntergeholt; vier weitere wurden steuerlos niedergetrieben. Zwei unserer Maschinen fehlten.

Die kraftvolle deutsche Gegenwirkung.

Über die Kampfätigkeit des 15. August meldet B. L. B.:

Die in unverminderter Stärke anhaltende Abwehrwirkung der deutschen Artillerie an der Flandern-Front ließ auch am 14. August alle englischen Anstrengungen, aus den zerstückelten und verschlammten Trichterfeldern herauszukommen, scheitern. In den mit Wasser gefüllten Granattrichtern erleidet die englische Infanterie außer durch das deutsche Artillerie- und Minenfeuer dauernd schwere Ausfälle durch Krankheit und Erschöpfung. Aber sowohl ein englischer Angriff am Morgen des 14. in der Gegend von Langemarck, wie auch starke Teilangriffe östlich Ypern in der Nacht zum 15. August wurden restlos abgewiesen. Die starke Gefechtsätigkeit hielt die ganze Nacht hindurch bis 6 Uhr morgens an. Deutsche Patrouillen stießen vielfach erfolgreich in das englische Trichterfeld vor und brachten Gefangene zurück. Am Wege Bizchoote-Langemarck wurde ein Engländerneft gefäubert.

An der Arras-Front prüften die Engländer durch zahlreiche vorgetriebene starke Patrouillen den Erfolg ihrer Artillerietätigkeit der letzten Tage. Die Patrouillen wurden überall abgewiesen. Daraufhin nahmen die Engländer das Artilleriefeuer besonders auf die deutschen Stellungen vor und beiderseits Lens mit großer Stärke wieder auf. In der Nacht flaute das Feuer ab, um am Morgen des 15. erneut mit außerordentlicher Heftigkeit einzulehen. Auch in der Gegend von St. Quentin wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit mehrfach englische Patrouillen abgewiesen.

An der Aisne-Front wurden zwei französische Angriffe bei Cerny zurückgewiesen; in der Champagne zwei gegen die deutschen Stellungen vorgeführte Stoßtrupps im Nahkampfe abgeschlagen.

An der Verdun-Front dauert das Ringen der beiden Artillerien um die Feuerüberlegenheit an. In den Vormittagsstunden des 14. August war das französische Artilleriefeuer unter dem Einfluß der deutschen Abwehrwirkung abgeflaut. Von Mittag an lebte es wieder auf und erreichte am Nachmittag die größte Heftigkeit. Seitdem dauert die Artillerieschlacht ununterbrochen an. Das französische Feuer konzentriert sich auf den Wald von Noocourt, die Höhe 304, Talou-Rüden, Joffes-Wald und die Gegend von Vaux.

Die verzweifelte Stimmung des französischen Volkes spricht aus allen Briefen, die kürzlich an der deutschen Westfront aufgefunden sind. So schreibt ein Soldat des Inf.-Regts. 155 am 15. Juli: „Balentine spielt sich auf die Patriotik hinaus, wie alle diejenigen, die keine Ahnung davon haben, was das bedeutet. Diese Leute bilden sich ein, daß uns der Krieg Spaß macht, während uns doch der Fiel gegen dieses Leben bis zum Halbe steht. Wenn wir auf die Amerikaner warten wollen, können wir uns ruhig gleich selbst den Hals abschneiden. Es ist schon so, wie du sagtest: Unsere Haut gilt nicht viel, und wir armen Franzosen sind die Dummen bei der ganzen Geschichte.“ — Noch schwarzseherischer klingt ein Brief aus Pontoise vom 12. Juli: „Ich glaube tatsächlich, daß das Blatt sich gegen uns wendet. Wenn ich unseren führenden Männern ins Gesicht speien könnte, würde ich es mit Wonnetun. Mit dem größten Vergnügen würde ich sie zermalmen, dieses Lumpengehiedel.“

Zur Kriegslage.

Starke Nerven.

Zum ersten male im Verlaufe dieses langwierigen Weltkrieges weist ein deutscher Heeresbericht auf wichtige zukünftige Ereignisse hin, die nicht bloß Glieder in der Kette gegenwärtiger Kämpfe sind, sondern als selbständige, gewaltige Kampfhandlungen ihre Schatten vorauswerfen, zum ersten male spricht er von abgeschlossenen Truppenbewegungen und Umgruppierungen auf feindlicher Seite. Es war am 14. August, als der Erste Generalquartiermeister an die Spitze der Nachrichten über den westlichen Kriegsschauplatz den Satz stellt: Starke Angriffe der verbündeten Gegner bereiten sich vor und von dem Verduner Frontbezüge die Tatsache festhielt: Der Franzose hat in diesen Kampfabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie, herangeschafft. Starke Angriffe, starke Kräfte, das sind bedeutungsvolle Worte, die wie grelle Blitze die Kriegslage im Westen für einen Augenblick aufs klarste beleuchten. Sie übermitteln den Gegnern eine kraft- und zielbewußte Herausforderung zu neuem Waffengang. Eure Pläne liegen aufgedeckt vor uns, eure Absichten haben wir sofort durchschaut, euren Maßregeln stellen wir unsere Gegenhandlung, unsere Kampfbereitschaft entgegen. Kommt! wir sind zur Abwehr bereit. Eröffnet euer Geschützfeuer! unsere Batterien werden euch die Antwort nicht schuldig bleiben. Bocht nur auf die Hülle eures Eisens, auf die Übermacht eurer Menschenmassen! wir setzen den Geist dem Stoff gegenüber, wir werden die Zahl durch die Tüchtigkeit überwinden. Starr und mechanisch wird euer Angriff sein, wie an der Sonne, wie bei Avas und in Flandern, wie an der Aisne und in der Champagne; beweglich, elastisch und sieghaft wird unsere Verteidigung sein. Ihr wollt die Grundlage unserer Tauchboot-Offensive untergraben und unserer Nordfront Frankreich und Belgien entwurzeln, ihr wollt Nordfrankreich und Belgien befreien, ihr wollt an den Rhein, über den Rhein, aber fest steht und treu die Macht am Rhein, aber nicht unmittelbar an diesem deutschen Strome, sondern weit vorgeschoben, von der flandrischen Küste bis zur Burgundischen Pforte. In diesem Kriege gewinnt, wer die stärksten Nerven hat; die stärksten Nerven haben wir, Führer und Streiter.

Starke Angriffe, starke Kräfte! Das ist auch eine Mahnung an die deutsche Heimat. Starmerzig steht Heer und Flotte den neuen kommenden starken Angriffen der starken Kräfte in Flandern und bei Verdun entgegen, obwohl unsere Feinde im Westen die Vorbereitung, die Durchführung ihrer neuesten Offensive aufs höchste treiben werden. Deutschland vertrau auf deine Brüder im Waffenfelde! Sie werden in der Hölle des Trommelfeuers ausharren, sie werden der Wut und der Überzahl der Angreifer Herr werden; selbst, wenn die Welt voll Teufel wär! Sie tun das Ihre. Nun, deutsches Volk, tu das Deine. Wirf dein Vertrauen nicht weg! Arbeite, als ob alles Beten umsonst wär, bete, als ob alles Arbeiten umsonst wär! Wer wollte verzagen, wenn unsere Krieger ihre Pflicht tun? wer wollte feiern, wenn sie ihr ganzes Wollen und Können, ihr ganzes Sein und Leben aufs Spiel setzen? Und wenn du darfst, gedente daran, die vor dem Feinde kein Feuer anzünden können und während des Granatenhagels Tage lang, Wochen lang wie Häflinge mit Wasser und Brot füttert nehmen müssen. Behalte auch du deine Nerven: Dein Gottvertrauen, dein Selbstvertrauen. Wer siegen will, muß sich selbst verzeihen, sich selbst verzeihen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

B. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 15. August, abends.

Wechselnd starker Artilleriekampf in Flandern, im Artois, an der Aisne und bei Verdun. Infanteriekämpfe bisher nur nördlich Lens und östlich Cerny-en-Laonnois im Gange.

### Die Kriegszustände der Portugiesen.

Ein vertrauenswürdig portugiesischer Soldat, der am 17. Juli an der Westfront überlaufen ist, hat als Grund seines Überlaufens angegeben, daß er keine Lust verspürt habe, für die Engländer sein Leben zu verlieren. Anfangs fürchtete er, von den Deutschen erschossen zu werden, da man sich erzählte, die Deutschen ließen keine Gefangenen am Leben, weil sie nicht einmal für ihre eigenen Truppen genügend Lebensmittel hätten. Vor kurzem sei nun ein Mann des Infanterie-Regiments Nr. 7 aus kurzer deutscher Gefangenschaft während eines Gefechts zurückgekommen und habe erzählt, daß er von den Deutschen im Graben sehr gut behandelt worden sei. Nachdem der Gefangene hiervon Kenntnis erhalten, will er nur auf eine günstige Gelegenheit zum Überlaufen gewartet haben. Er meint, daß alle Portugiesen überlaufen würden, wenn sie nur wüßten, daß sie von den Deutschen gut behandelt würden.

### Die Schwierigkeiten des englischen Mannschaffs-Ersetzes.

Die Londoner „Morning“ bringt folgendes Beispiel schlechter Organisation der englischen Kriegsmaterie: In Ausführung eines Kabinettsbeschlusses vom April 1917 hat sich das Munitionsmaterialamt bereit erklärt, monatlich 137 500 taugliche Leute für das Heer freizumachen. Da ein derartiger Überschuß in der Kriegsmaterialherstellung vorhanden war, daß man wohl die darin beschäftigten Arbeitskräfte beträchtlich hätte vermindern können. Was aber geschah? Bis Ende Mai wurden statt der versprochenen 275 000 Mann nur ganze 22 Mann freigegeben, und möglicherweise ist diese Zahl jetzt auf ein volles Hundert gestiegen, während wir bis Ende Juli 550 000 Mann hätten haben sollen. — Wann aber wird wohl eine Regierungsbehörde Order parieren, wenn sie nicht einmal einem Kabinettsbeschlusse gehorcht? Wenn allerdings unsere militärischen Voraussetzungen auf derartigen, sich als ganz illusorisch erweisenden Zahlen beruhen, dann ist es wohl verständlich, daß man zu den verzweifeltsten Methoden greift, um Rekruten für Saig herauszupressen.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Tagesbericht

vom 15. August meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Aber dem Isonzo wurden gestern in zahlreichen Luftkämpfen fünf feindliche Flieger abgeschossen. Als Erwiderung auf die letzten Flieger-Angriffe auf Pola führte in den frühen Morgenstunden des 14. August eine größere Anzahl von Seesflugzeugen im Zusammenwirken mit Landflugzeugen gegen das See-Ufer von Venedig eine Unternehmung aus, die trotz widriger Witterungsverhältnisse und sehr starker Gegenwirkung durch Geschützfeuer und feindliche Abwehrschiffe sehr guten Erfolg hatte. Unsere Flugzeuge konnten aus geringer Höhe sehr gute Einschläge der schweren und leichten Bomben von etwa 4 Tonnen Gesamtgewicht und Brandwirkung beobachten. Ein Seesflugzeug und zwei Landflugzeuge werden vermisst. Feindliche Torpedoeinheiten zogen sich vor unserer, die Flieger deckenden Flottillen-Abteilung zurück. Feindliche Bombenwürfe gegen diese Abteilung und auf Parenzo hatten keinerlei Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 14. August heißt es: Beschränkte Kampfaktivität an der ganzen Front. Zahlreiche Batterien und ein mächtiges Geschwader von Flugzeugen, die zusammen wirkten, bombardierten am Nachmittag des 13. August feindliche Anlagen in Modrejec südlich von Tolmein.

## Die Kämpfe im Osten.

### Der österreichische Tagesbericht.

Am 15. August meldet aus Wien vom 15. August gemeldet:

### Östlicher Kriegsschauplatz:

Der Angriff nördlich von Jocsani wurde mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Verbündeten bemächtigten sich des Brückenkopfes Baltaretu und des mit großer Zähigkeit verteidigten Dorfes Straoani bei Panciu. Das Vordringen unserer Streitkräfte zwang die westlich der Linie Negresci—Soveja stehenden russisch-rumänischen Divisionen, ihre vor einigen Wochen unter schweren Opfern gewonnenen Stellungen aufzugeben. Wir folgen dem zurückweichenden Feinde. Bei Dena brachen sich neue Angriffswellen am Widerstand unserer Truppen. Bei Jocsani und bei den Kämpfen im Trotus-Gebiet wurden dem Feinde neuerlich über 3000 Mann und mehrere Geschütze abgenommen. Südöstlich von Tarnopol scheiterte ein durch Panzerkraftwagen begleiteter russischer Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 14. August von der rumänischen Front: Von Mah-mudia bis Galaz mächtiges Artillerie- und Gewehrfeuer an verschiedenen Stellen.

### Rumänischer Bericht.

Der amtliche rumänische Heeresbericht vom 12. August lautet: Im Abschnitt der gebirgigen Gegend zwischen Dostana- und Puta-Tal setzte der Feind seine Angriffe auf unsere Stellungen fort. An der Putna ist der in der Gegend von Maracesti begonnene Kampf die größte Schlacht geworden, die seit Beginn des Feldzuges an der rumänischen Front geliefert wurde. Zehn feindliche Divisionen, darunter neun deutsche, wurden durch den Widerstand der russisch-rumänischen Truppen aufgehalten, denen es, obwohl an Zahl unterlegen, gelang, ihre Stellungen zu behaupten. Am Sereth und an der Donau heftiges Feuer der russischen Artillerie.

### Der Vormarsch in der Moldau.

W. L.-B. berichtet vom 15. August ferner: Im Osten sind von der Ostsee bis zum Trotus besondere Ereignisse nicht zu melden. Die Kampf-tätigkeit konzentriert sich in der südwestlichen Moldau. Hier hatte die russisch-rumänische Offensivtaktik mit bemerkenswerter Zähigkeit verbissen und die Angriffe fortgesetzt, auch als durch die weiteren Erfolge des deutschen Durchbruchs bei Jocsow sich die Gesamtlage von Grund aus geändert hatte. In immer erneuten Angriffen, vor allem gegen den Agr. Casinu, ist hier die Elite des neuangestellten und neuorganisierten rumänischen Heeres geepfert worden. Erst jetzt unter dem Druck der im Norden von Jocsani vordringenden Truppen Madensens haben die Russo-Rumänen zwischen den Flussläufen des Casinu und der Putna den Rückzug angetreten. Die Verbündeten folgen ihnen in scharfem Nachdrängen und sind bereits über Soveja hinaus vorgebrungen.

Die Heeresgruppe Madensens ist in weiterem zehnen Vorwärtsdrängen zwischen Sereth und dem Gebirge. Mit der Besetzung von Baltaretu ist die Bahnlinie von Tecuci auf dem westlichen Sereth-Ufer jetzt völlig in den Händen der Verbündeten und den Russo-Rumänen in der südlichen Moldau die wichtigste rückwärtige Verbindung gesperrt. Der linke Flügel schiebt sich staffelförmig in den Bergen vor und überflügelt so von den überhöhen Berg-rändern aus die noch in der Ebene haltenden Russen und Rumänen. Im Putna-Tal ist das Dorf Sest best besetzt und nördlich der Susita Straoani d. j.

Aus Wien wird vom 15. August noch berichtet: Der von den Deutschen auf den Brückenkopf von Baltaretu unternommene Angriff hatte vollen Erfolg. Hier wie im Raume westlich von Panciu zu beiden Seiten der Putna befindet sich der Gegner im Rückzuge. Die Zahl der Gefangenen beträgt bisher über 3000. In der Gegend westlich Argul-Dena griff der Gegner wieder mehrfach erbittert, jedoch vergeblich an. In der Bukowina arbeitet der Feind emsig an der Verbesserung seiner Stellungen. Weiter nördlich endeten Patrouillen-unternehmungen zu unseren Gunsten. Die Flieger-tätigkeit hat sich auch an dieser Front in den letzten Tagen erhöht.

### Dankestundgebungen

### zur Wiedereroberung der Bukowina.

Der Abgeordnete Wassilko richtete namens des Verbandes ukrainischer Reichsrats- und Landtags-abgeordneter der Bukowina aus Anlaß der Wieder-eroberung der Bukowina Drachtungen an die Heer-führer, in denen er den Dank der ukrainischen Be-völkerung für die Befreiung der Heimat von der verhassten moskowitischen Herrschaft ausdrückt. Die Heerführer sprachten wärmsten, herzlichsten Dank für die ihnen überstandenen Glanzwinde aus. In der Drachtung des Generalobersten von Boehm-Ermolli heißt es u. a.: Daß durch die Erfolge in Galizien auch die herrliche Bukowina mit ihrer stets kaiser-treuen loyalen Bevölkerung vom Druck des Feindes befreit werden konnte, erfüllt mich mit besonderer Freude. — Die Drachtung des Generalobersten Erz-herzog Joseph schließt mit den Worten: Möge gerade das, daß ungarische Regimenter den ent-scheidenden Stoß vor Czernowitz gaben, ein gott-gezeichnetes Symbol treuester Freundschaft und Brüderschaft zwischen beiden Nationen bedeuten!

### Zur Flucht aus Jassy.

Der Leiter des rumänischen Ministeriums des Innern Lupu Kostaki sandte an den König von Rumänien eine Depesche, worin er der Besorgnis Ausdruck gibt, daß die Privatdepots der feinerzeit nach Jassy übergeführten Banken angefaßt der Offensiv gegen die Moldau nach Rußland geschafft werden könnten, und den König bittet, das zu verhindern.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

### Der österreichische Tagesbericht

vom 15. August meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Unverändert.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 14. August heißt es ferner: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur am Westufer des Dajrida-Sees, im Cerna-bogen, südlich von Ruma, südlich von Doiran und bei der Struma-Mündung etwas lebhafter war. Eine unserer Aufklärungsabteilungen drang in feindliche Gräben östlich der Cerna ein und brachte dem Gegner fühlbare Verluste bei.

## Der türkische Krieg.

### Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 14. August lautet: Keine besonderen Ereignisse.

### Englischer Bericht

Der englische Heeresbericht aus Ägypten vom 13. August lautet: In der Nacht vom 9. August hatten unsere Patrouillen ein Bajonettsgefecht mit dem Feinde, bei dem die Türken einen Verlust von 30—40 Mann hatten. Unsere Verluste betragen 3 Tote, 7 Vermirte und 12 Verwundete.

## Die Kämpfe zur See.

### Wieder 26 000 Tonnen!

W. L.-B. meldet amtlich: Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um Eng-land: 26 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische be-waffnete Dampfer „Workstone“ (3097 Tonnen), mit Kohlen nach Gibraltar, sowie ein englischer Hilfs-kreuzer vom Aussehen „Afric“ (12 000 Tonnen), mit Lebensmitteln und 18 Geschützen bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der gesunkene Zerstörer.

Der in der Nordsee durch Auflaufen auf eine Mine vernichtete Zerstörer ist nicht ein russisches, sondern ein britisches Kriegsschiff. Die falsche An-gabe beruht auf einem Irrtum bei der tele-graphischen Übermittlung der Meldung.

### Kein U-Boot-Verlust bei dem japanischen Angriff im Mittelmeer.

Nach einer Meldung aus London gibt der dortige japanische Marine-Attache bekannt, daß am 22. Juli ein japanisches Kriegsschiff, das einen eng-lischen Transporter im Mittelmeer begleitete, ein deutsches Unterseeboot beschossen und zweifelslos vernichtet hätte. Wie W. L.-B. von zuständiger Stelle erfährt, sind alle im Mittelmeer operieren-den deutschen und österreichisch-ungarischen Unter-seeboote wohlbehalten und erfolgreich an der Arbeit.

### Wirkung des Unterseebootkrieges in französischen Westhäfen.

Der Unterseebootkrieg zeigt in den Häfen der französischen Westküste deutliche Spuren. In Rochefort läuft nur noch alle zehn Tage ein Dampfer ein gegen täglich ein bis zwei Dampfer im ver-gangenen Jahre. Das bisherige künftige Kohlen-lager von 500 000 Tonnen dort ist seit Mai aufge-bräut. Auch die Gironde bis Bordeaux hat äußerst geringen Verkehr.

## Die päpstliche Friedensnote

an die Mächte ist, wie aus Berlin gemeldet wird, gestern Nachmittag im Berliner Auswärtigen Amt überreicht worden.

Die römische „Tribuna“ glaubt zu wissen, daß das päpstliche Friedensdokument an die frühesten Schriftstücke des Papstes zugunsten des Friedens erinnert und bestimmte Vorschläge bringe. In ihm würden eine große Rolle spielen der allen freien Staaten teure Gedanke, daß der Friede auf dem Recht und nicht auf der Gewalt begründet werden müsse, sowie der moderne Gedanke von Nichterzwingen der Nationen, die die Durchführung ihrer höchsten Entscheidungen erzwingen können. Weiter würden in dem Schriftstück eine Rolle spielen die Freiheit der Meere, das Schiedsgerichts-verfahren, der Verzicht auf Schadensholzung. In seinem mehr ins Einzelne gehenden Teil werde das Schriftstück für eine Räumung und volle Wiederherstellung Belgiens und der besetzten De-partements Frankreichs eintreten, ebenso für eine Zurückgabe der britischen Kolonien. Auch die Fragen Elsaß-Lothringen, Trentino, Triest würden als Hauptpunkte darin vorkommen, doch würde dabei auf beiden Seiten ein Geist der Veröhnlichkeit empfohlen und einige Opfer an die Interessen der Welt. Den Fragen des Ostens und des Balkans würde weniger Wichtigkeit beigelegt, doch würde auch für sie der Geist der Billigkeit und der Ge-rechtigkeit angerufen und empfohlen, den Wün-schen der Völker Rechnung zu tragen, besonders der durch den Krieg hart und schmerzhaft geprüften in erster Linie des polnischen.

Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Nach einer nichtamtlichen Quelle enthält das Friedensprogramm des Papstes folgenden Vor-schlag: Herabsetzung der Rüstungen, Beilegung der internationalen Streitigkeiten durch einen Schieds-spruch, Herstellung der Freiheit der Meere, Ver-zicht auf Vergeltungsmaßnahmen in der Form von Wirtschaftskonflikten. Der Papst soll erklärt haben, das Unrecht seitens aller Kriegführenden sei so groß, daß Genußgenuß hierfür nicht anders möglich sei, als durch die Rückgabe der besetzten Gebiete.

Schon vor einigen Tagen wurde von der Tur-mer „Stampa“ behauptet, daß eine Friedensnote des Papstes erscheinen werde, die ungefähr dem Standpunkte der englischen Arbeiterführer ent-spreche. Und eine Züricher Meldung wußte hinzu-zufügen, daß die italienische Regierung den Papst bereits auf Veranlassung von bestimmter Seite dahin bedeutet habe, sie würde jede Friedensstun-dung des Vatikans als eine Aktion gegen die italienische Regierung betrachten müssen und da-nach keine Garantie mehr für die Sicherheit des päpstlichen Stuhles übernehmen können. Wenn die vorstehenden römischen Blättermeldungen über den Inhalt der päpstlichen Friedensnote der Wahrheit entsprechen sollten, so würde die italien-ische Regierung diesen Standpunkt gewiß nicht aufrechterhalten. Denn die Note würde sich dann von der Mehrheit der sogenannten Friedensstun-dungen, wie wir sie aus dem Lager unserer Feinde nachgerade zu Genüge kennen gelernt haben, kaum unterscheiden. Soweit sich bis jetzt ein Urteil gewinnen läßt, trägt sie lediglich in dem einen Punkte der Rückgabe der deutschen Kolonien unseren Lebensnotwendigkeiten Rechnung. In fast allen anderen Beziehungen ist sie nicht viel mehr als eine Umschreibung des Kriegszielpro-gramms, das die Entente für sich und ihre Schütz-linge aufgestellt hat. In England und Frankreich wird man sich mit einer solchen Abmilderung des Kriegszielprogramms an offizieller Stelle freilich noch nicht begnügen wollen und deshalb dürfte man dort die Aktion des heiligen Stuhles schwe-rlich zustimmend aufnehmen. Die „Daily Mail“ schreibt auch bereits: Die Vorschläge des Papstes seien unmöglich. Es sei tatsächlich ein österrei-chisch-deutscher Plan. Und die „Times“ schreibt, sie könne ihre Überraschung nicht verhehlen; daß der Vatikan auf eine günstige Aufnahme hoffe, das verrate eine vollständige Unkenntnis der Stimmung in dem verbündeten Amerika. Auch in Frankreich wird der Note dieselbe Antwort zuteil werden. Schon in Kenntnis der vaticanischen Friedensanbahnungen verwirft das Organ des französischen Postleiters Clemenceau jeden Versuch, die Heeresmassen von der unerbitterlichen Kriegs-fortsetzung abzulenken. Dagegen ruft die Pariser „Humanité“ den Kabinetten Ribot und Lloyd George zu, sie hätten durch ihren bedauerlichen Starrsinn die Bedeutung dieses großen Augen-blickes zur Völkerveröhnung verkannt. In der

Stockholmer Sache sei ein unverzeihlicher Fehler begangen worden. Aber diese einzelne französische Stimme will gegenüber der Pariser Presse nichts besagen, die diese Vermittlung ebenso ab-lehnen wird wie die englische Presse in der ange-nommenen Berechnung, auf der Gegenseite das Ver-langen nach einem praktischen Erfolg nur zu ver-stärken. Umso kühler Zurückhaltung sollte man sich in Deutschland deshalb dieser neuesten Ver-mittlung gegenüber auflegen. In England und Frankreich hat man sich gerade in den letzten Tagen wieder fest entschlossen gezeigt, nur mit dem Schwert Friedensverhandlungen zuzulassen. Mit ungleich größerem Recht können aber die Mittelmächte auf die Sieghaftigkeit ihres Schwertes vertrauen.

### Berliner Presstimmen.

Die „Tägl. Rundsch.“ befürchtet, daß der Wortlaut der Papstnote den Mitteilungen der Entente-Pressen entspricht. Dann hätte der Papst eine Aktion unternommen, die von den Mittel-mächten abgelehnt werden müßte, die aber in ihrer Einwirkung auf das katholische Österreich-Ungarn und seinen dem Papst völlig ergebenen Hof und in ihrer Beeinflussbarkeit der katholischen Deutsch-lands höchst bedauerlich und gefährlich wäre. Die „Vorl.-Ztg.“ meint: Man wird mit Recht annehmen müssen, daß der Papst, bevor er sich zu diesem schwerwiegenden Schritt entschlossen hat, mit den meisten der kriegführenden Regierungen in Fühlung getreten ist. Das erhöht natürlich ganz außerordentlich die Bedeutung seines Schrit-tes. Er wird daher voraussichtlich zum mindesten auf die Sympathie einzelner kriegführender Staa-ten rechnen können. Bei dem größten unserer Bundesgenossen, dürfte hierüber wohl kein Zweifel sein. — Der „Berl. Vörsen-Courier“ schreibt: Wenn irgendjemand, so ist der Papst neutral. Er kann gar nicht anders, als den Krieg grundsätzlich verwerfen und den Frieden wollen. Darüber hinaus ihm irgendwelche Beeinflussbarkeit anzu-dichten ist eine Beleidigung ausnahmslos aller Katholiken der Welt. — Die „Germania“ äußert sich wie folgt: Während der heilige Vater bisher in seiner Eigenschaft als oberster Hirte der katholi-schen Welt für einen Frieden gearbeitet hat, haben wir es nun mit dem ersten großen Schritt des Papstes als neutralen Souverän zu tun. Darin liegt das Schwergewicht seiner neuesten Kundgebung. Sie ist von so großer Tragweite, daß wir sie uns nicht denken können ohne die Vor-aussetzung einer vorherigen Fühlungnahme mit den beiden Mächtegruppen. Man wird das Dok-ument selbst abwarten müssen, ehe man sich über diese Einzelheiten ausspricht. Soviel darf gewiß heute schon gesagt werden, daß der heilige Vater für alle Friedensfreunde einen gemeinsamen Boden zu bereiten im Begriff steht, auf den sie tre-ten können. — Nach dem „Vorwärts“ wird die Friedensnote des Papstes auch eine gewisse inner-politische Bedeutung gewinnen.

## Provinzialnachrichten.

Graubenz, 14. August. (Todesfall.) Nach län-gerer Krankheit verschied hier einer der angesehen-sten Bürger unserer Stadt, der Kaufmann und Stadtrat Ador Kwe, der auch in weiten Kreisen der Provinz Westpreußen bekannt und geachtet war. Der Verewigte gehörte seit 1900 dem Stadtvor-ordnenkollegium an und wurde 1915 zum Stadtrat für das Dezernat des Säuglingsheims gewählt, dessen Inneneinrichtung er aus eigenen Mitteln bestritt. Ferner war er Vorstandsmitglied der Handelskammer und Beisitzer des Kaufmanns-gerichts seit dessen Gründung.

Elbing, 14. August. (Bau einer Schichau-Gießerei.) — Brennmitteleverorgung der Schulen.) Die Firma F. Schichau erbaut augenblicklich in der Maasstraße eine große Gießerei, und zwar unweit des Riefenbaues der Montagehalle, die kurz vor Ausbruch des Krieges vollendet wurde. — Die Ver-sorgung der hiesigen städtischen Schulen mit Brenn-mitteln läßt die Stadt sich schon jetzt sehr angelegen sein. Zu diesem Zwecke wird in den Kammerei-orten tüchtig Brennholz geschlagen. Aus Spar-samkeitsrücksichten werden die Schüler im kommen-den Winter nicht alle gleichzeitig Unterricht haben, sondern an den Vor- und Nachmittagen wechseln.

r Argentan, 15. August. (Begegnung mit Schmugglern. — Schlagschiff mit Todesfolge.) Auf der Marfower Feldmark wurden vom Feldwächter sechs Schmuggler angetroffen. Da sie auf wieder-holten Anruf nicht standen, gab der Wächter meh-rere Schüsse ab. Eine Frau namens Metzger wurde getroffen und schwer verwundet ins hiesige Krankenhaus als Gefangene eingeliefert. Vorher schlug sie noch mit einer gefüllten Kognakflasche auf den Wächter ein. Ihr wurden eine Menge Schmugglerwaren (Tabak, Zigaretten, Streichhölzer und Seife) abgenommen. Die anderen Schmuggler waren inzwischen entkommen. — Der Arbeiter Eigentum aus Waldeshausen wurde auf dem Bahnhof beim Abladen von Kartoffeln vom Schläge ge-trossen und starb auf der Stelle.

E Jordan, 15. August. (Zündender Blitzschlag.) Heute Morgen zogen über unsere Stadt mehrere sehr starke Gewitter. Gegen 10½ Uhr fuhr auf dem Bahnhof ein Blitz in das Bahnhofsgebäude, in dessen unterem Geschoss Bahnhofsmeister Glaser, im oberen die Bahnbeamten Burow und Timm ihre Wohnungen haben. Der Blitz, der in den Schorn-stein fuhr, durchschlug die Decke eines der oberen Zimmer und fuhr dann in die Lichtleitung, von der er abgeleitet wurde. Auf dem Boden hatte der Blitz gezündet, und dieser stand bald in hellen Flammen. Durch die anhaltenden Dampfsignale der Rohpappfabrik wurde auf die Gefahr auf-merksam gemacht, und den wenigen Bürgern ge-lang es im Verein mit den Bahnbeamten, dem Personal der nahe Fabriken und einem Kommando des hiesigen Reservebataillons, des Feuers Herr zu werden und auf das Dachgeschoss, welches aus-brannte, zu beschränken. Mehrere Bodenlampern mit Inhalt brannten ganz aus. Der durch Feuer und Wasser angerichtete Schaden ist bedeutend. Mit Ausnahme eines sind alle Bewohner gegen Feuer-schaden versichert.

Strelno, 15. August. (Unfall.) Beim Drehen mit der Drehmaschine geriet der Schmied Michael Piotrowski aus Leszka in das Getriebe der Maschine und erlitt außer schweren Verletzungen des Halses und Kopfes und einem Knochenbruch am Arm eine schwere Gehirnerschütterung, welche seine sofortige Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machte.

Gnesen, 15. August. (Verschiedenes.) Der neue Regierungspräsident von Bülau in Bromberg flüchtete unserem Kreis einen Besuch ab, wobei er sich die Vertreter des Kreises und der Stadt Gnesen vorstellen ließ. Derselbe besichtigte verschiedene städtische Einrichtungen und wohnte auch der Speisung der 200 Kinder in der Aula der städt. Handelschule bei. — Zu Tode verblüht sich mit heißem Wasser das 2jährige Söhnchen des Arbeiters N. hier selbst. — Ein schweres Ungewitter entlud sich in der vergangenen Nacht über der Stadt; daselbst war von wolkenbruchartigem Regen und Hagel schlag begleitet. An niedrigen Stellen haben die Wassermaßen erheblichen Schaden an Kartoffeln und Rüben durch Verschlemmung verursacht.

Polen, 14. August. (Zur Mordtatsche Smoczynski) hat das ärztliche Gutachten über die Sektion der Leiche nunmehr festgestellt, daß die genaue Todesursache nicht zu ermitteln ist. Der Tod kann jedenfalls nicht durch die Wunde eingetreten sein, weil, wie festgestellt, dieselbe nicht so tief ist, um tödlich zu wirken. Da Smoczynski ein entartetes Herz hatte, kann auch Herzschlag, etwa infolge Schreckes im Verlaufe einer Schlägerei, vorliegen. Es ist also die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß ein Mord garnicht vorliegt. Der Staatsanwalt hat eine Belohnung von 1000 Mark für die Aufklärung der Angelegenheit ausgesetzt.

Fraustadt, 15. August. (Zum Domherrn ernannt.) Dem „Djenni“ zufolge wurde seitens der Regierung zum 6. Domherrn beim Gnesener Domkapitel Herr Fuhmann in Fraustadt ernannt. Herr Fuhmann ist ein gebürtiger Gnesener, der seit 18 Jahren in Fraustadt wohnt.

Stolz, 14. August. (Moorbrand.) Das Brustmoor bei Stolz, das bisher von einem unter der Oberfläche schwelenden Brand ergriffen worden war, brennt jetzt lichterloh. Feuerwachen sind überall zur Stelle.

Stargard i. Pom., 14. August. (Zwei Mordprozesse) fanden gestern vor dem Reichsgericht ihre Erledigung. Das Schwurgericht Stargard hat am 19. Juni den Arbeiter Nikolaus Trzaski, ohne festen Wohnsitz, wegen Mordes zum Tode verurteilt, weil er in der Nacht vom 14. April 1914 auf der Feldmark Schützen mit anderen den Erbsenarbeiter Miszowiec ermordet hat. Nachdem die Geschworenen sich zur Beratung zurückgezogen hatten, kehrten sie nochmals in den Sitzungssaal zurück und baten um Feststellung, ob der Angeklagte von den Legitimationspapieren des Ermordeten Gebrauch gemacht hat. Daraufhin wurde die Beweisaufnahme nochmals eröffnet und der gewünschte Beweis erhoben. In seiner Revision behauptete nun der Angeklagte, dieser nachträgliche Teil der Hauptverhandlung habe ohne seine Anwesenheit stattgefunden. Da jedoch das Protokoll der Hauptverhandlung das Gegenteil ergab, also keinerlei Grund zur Beschwerde vorlag, so verwarf das Reichsgericht die Revision als unbegründet. — Im zweiten Falle handelte es sich um ein Urteil des Schwurgerichts Stolz vom 20. Juni, durch das die Schafmeisterin Marie Lawrenz in Prestum ebenfalls wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Sie hat am 1. Januar 1917 ihren Mann, den Schafmeister Ferdinand Lawrenz, auf dem Vorwerk Pretmin mit einer Art erschlagen, und zwar allein oder mit anderen. In ihrer Revision behauptete sie, sie habe nicht die Absicht gehabt, ihren Mann zu töten, sondern ihn nur dafür bestrafen wollen, daß er sie wiederholt grob gemißhandelt habe; sie habe nicht seinen Kopf, sondern nur seinen Arm mit der Art treffen wollen. Auch in diesem Falle wurde die Revision als unbegründet verworfen, und zwar deshalb, weil die erhobene Beschwerde eine unzulässige Infragestellung des Geschworenenurteils enthalte.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 16. August 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Kreis: Oberleutnant Max Hoffmann von Wadlau, Kommandeur des 1. Garde-Mann-Regts.; Leutnant d. R. in einem Infanterie-Regt. Walter Kunow, Sohn des Brandinspektors K. in Thorn; Oberleutnant Bernhard Büchle aus Silbersdorf, Kreis Briesen.

(Das Silberne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Komp.-Führer Waldemar Rofe aus Charlottental bei Döns, Kreis Schwedt; Unteroffizier Joh. Danischewski aus Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Landwirtschaftsinspektors, Hauptmann Witt-pahl aus Marienburg; Gefreiter Hans Fielke aus Schwedt; Gefreiter Hermann Jenste aus Dirschau; Jäger Kurt Reiste aus Dirschau; Unteroffizier Brede, früherer Kontrolleur bei der städt. Straßenbahn in Hohenfels.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Die Wahl des Oberinspektors Labislaus Janicki zum 2. Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutbezirk Plusowen ist bestätigt.

(Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Darlehnskasse des Reiches Herrn Geheimen Justizrat F. Grafmann in Thorn verliehen.

(Die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs.) Am 1. August d. Js. sind die neuen, die Bestimmung des öffentlichen Eisenbahn-Güterverkehrs betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 8. April d. Js. über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs in Kraft getreten. Aufgrund der vom Bundesrat dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen hat der Herr Finanzminister in Preußen mit der Erhebung und Verwaltung der Abgabe die Hauptzollämter und Zollämter beauftragt und als Oberbehörden die Oberzolldirektion bestimmt.

(Sicherstellung der Kartoffelversorgung.) Bereits in den allerersten Tagen wird eine Bundesratsverordnung erscheinen, die unsere Kartoffelversorgung aus der diesjährigen Ernte regelt. Die Verordnung, die nach langwierigen Beratungen mit Vertretern der Landwirtschaft, der Großstädte und der Arbeiterchaft ausgearbeitet worden ist, steht zwar von einer völligen Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte ab, es wird aber durch sie eine weitgehende Sicherstellung des für die menschliche Ernährung notwendigen Kartoffelbedarfs angeordnet.

(Erhöhung der Käsepreise.) Die Herstellerpreise sind für die Provinz Westpreußen um 30 Prozent erhöht. Im Kleinhandel kostet da-

nach Speisequart 75 Pfg., Harzerkäse 1,10 und 1,30 Mark, Tilsiter 1,15, mit größerem Fettgehalt (25 v. H.) 1,60 Mark.

(Vorsichtsmahregeln gegen Ruhr.) Es kommen noch immer, wenn auch meist leichte, Fälle von Ruhr vor, so neuerdings einer in den alten Häusern der Strohandstraße, der durch Hausmittel der Nachbarfamilien glücklicherweise behoben werden konnte. Besser ist aber, man beugt der Krankheit vor, und dies geschieht erstens, indem man Obst und Milch nicht roh genießt, und zweitens, indem die Personen, welche die Mahlzeiten zubereiten, sich zuvor die Hände immer gut waschen und sich auch sonst der größten Reinlichkeit bestreigen. Feinliche Sauberkeit ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Ruhr.

(Thorer Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 24 Käufer, 46 Ferkel und 4 Ziegen aufgetrieben. Gezahlt wurden für Käufer 35 bis 130 Mark das Stück, für Ferkel 24 bis 50 Mark das Paar, Ziegen 60 bis 100 Mark das Stück.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Hund Schlüssel und eine Brotsche.

die französische und die englische Aufstellung schon unter sich nicht übereinstimmen, so brauchen wir uns nicht zu wundern, daß sie mit der unseren vollends unvereinbar ist. Nach dem englischen Bericht haben die Engländer allein 253, mit den Franzosen und Belgiern zusammen 338 deutsche Flugzeuge abgefangen. Als ihre eigenen Verluste geben unsere Gegner nur 129 Flugzeuge an. Die Mittel, durch die die Engländer und Franzosen eine für sie höchst ungünstige Rechnung in eine günstige verwandeln, sind die aus früheren Berichten bekannten: Während die Engländer — um nur diese zu nennen — bei sich nur die Flugzeuge als verloren zählen, die nicht zurückkehren, rechnen sie bei uns als Verluste nicht nur die Flugzeuge, die nicht zurückkehren, sondern auch solche, die zerstört, „feuerlos heruntergetrieben“ und „beschädigt zur Landung gezwungen“ werden. Daß ein Führer sein nur scheinbar feuerlos heruntergetriebenes Flugzeug wenige hundert Meter tiefer wieder „fangen“ und nach seinem Bestehen feuern kann, daß ein ansehend beschädigt zur Landung gezwungenes Flugzeug in den meisten Fällen sofort wieder aufzufliegen vermag, das wissen die englischen Piloten selbst natürlich ganz genau; Gefangene haben auf Befragen auch offen zugegeben: der britischen Seeresleitung genügt es, daß ein Flugzeug überhaupt heruntergegangen ist, um es als einen englischen Sieg zu buchen. Aber auch in England mehren sich neuerdings die Leute, die diese allzu plumpe Bilanzverschleierung durchschauen. So schreibt Sardonyx am 28. Juli im „New Statesman“: „Offenichtlich bewahrt unser Bericht Schweigen über unsere eigenen Flugzeuge, die „feuerlos geworden“ sind. Solange unsere Flugzeuge nicht „vernichtet“ werden, d. h. solange sie nicht in den feindlichen Linien abgestürzt sind, verlaunt nichts über den Schaden, den sie erlitten haben. Die zu simplen Zeitungsmänner und das englische Publikum werden dadurch in die Irre geführt. Diese Art Schlaubei, die bei den Berichten über Luftkämpfe angewandt wird, erinnert zu sehr an die Unfähigkeit der wöchentlichen Berichte über die Schiffsverluste.“ — Eine bessere Rechtfertigung unserer Berichte können wir uns nicht wünschen.

## Kriegs-Allerlei.

Die Belgier wollen angreifen.

Nach im Haag eingetroffenen Meldungen vollziehen sich an der Westfront bedeutsame Verschiebungen. Es heißt, daß sich die belgische Armee mit zumind. fünf Divisionen an der in ihre zweite Phase tretenden Flandernschlacht beteiligen wird. Man spricht von einer engeren Kooperation des südlichen Belgierflügels mit den Franzosen. Daß im belgischen Heere eine intensive Stimmungsarbeit zugunsten der Beteiligung an dem flandrischen Entschlußkampf betrieben wird, erhellt aus Flugschriften und Gräbenzeitungen. Die Armeeblatt veröffentlichte eine Sonderausgabe, die ihrem Inhalte nach nichts anderes bezweckt, als den Kampfmotiv der Heeresseele zu entflammen und durch die üblichen Gruevellegenden eine richtige Stimmung für den Angriff zu schaffen. König Alfons, der in Bergues einem großen Kriegsrat bewohnte, besuchte die belgischen Stellungen mit dem Generalstabschef Rouaou und dem neuernannten Kriegsminister Ceumingl. Er sprach anlässlich einer Truppenrevue bei Compernisse über die nahe bevorstehende Offensive seiner Armee und stellte einen sehr baldigen siegreichen Ausgang des Krieges in Aussicht. In verschiedenen belgischen Zeitungen, die in La Panne, Le Havre und Paris erschienen, werden anexionistische Pläne der belgischen Regierung offen besprochen und u. a. darauf hingewiesen, daß das Großherzogtum Luxemburg mit Belgien vereinigt werden soll. Calaisser Zeitungen berichten, daß kürzlich eine Abteilung amerikanischer Genietruppen von England nach Nordfrankreich befördert und mit der Anlage von Zufahrtsstraßen in dem verbliebenen Gebiete betraut worden ist. Amerikanische Soldaten werden als Wachposten in den nordfranzösischen Stoppengürteln, wie St. Omer, St. Pol, Hazebrouck, Bergues usw. verwendet.

Silberse nach Japan.

Die militärische Lage gibt in Frankreich dauernd zu erster Besorgnis Anlaß. „Zeit Parisien“ erklärt, man müsse den übrigen Alliierten ins Gedächtnis rufen, daß es nicht genüge, die unglücklichen Rumänen zu beklagen; man müsse ihnen helfen. Die Einseitigkeit der Front sei bisher immer eine leere Formel geblieben. Werde man jemals Gelegenheit finden, sie anzuwenden, die Armee in Mazedonien in Bewegung zu setzen und nötigenfalls die Japaner herbeizurufen? — „Le Pays“ hält den Eintritt der japanischen Armee in den Kampf gleichfalls für notwendig. Sie sei wünschenswert und möglich, umso mehr, als das Eingreifen der amerikanischen Armee noch nicht bald erfolgen könne. Die Einseitigkeit der Aktion auf der Einheitsfront müsse wirklich endlich das Leitmotiv der Entente werden. — „Temps“ bedauert, daß auf der mazedonischen Front immer noch Untätigkeit herrsche; die ersten Ereignisse in Rumänien hätten leider immer noch keine Rückwirkung auf die mazedonische Front gehabt.

## Letzte Nachrichten.

Amerikanische Prekstimmen über die Friedensanregung des Papstes.

Amsterdam, 16. August. Das Neuterische Büro bringt amerikanische Prekstimmen zu der Friedensanregung des Papstes. Danach erklärt „New York Herald“, die vom Papst vorgeschlagene Wiederherstellung der besetzten Gebiete reiche nicht aus, und fordert vollen Schadenersatz, sowie Bestrafung der für den Krieg verantwortlichen einzelnen Personen und Gesellschaften, sowie ausdrücklichen Schadenersatz durch Deutschland und Bürg-

schaft dafür, daß es sein Verbrechen nicht wiederholen könne. Wenn der fürchterliche Weltkrieg des Preukentums für immer zerstört sein wird, dann könne das deutsche Volk Frieden haben, eher nicht. Kein Friedensvorschlag, der nicht die Übergabe Deutschlands auf Gnade oder Ungnade enthält, ist der Erwähnung wert. — „New York World“ beschimpft den deutschen Charakter. — „New York Times“ findet in dem Vorschlag des Papstes keine der von der Entente als besonders wichtig und unerlässlich hingestellten Friedensbedingungen, will aber die Vorschläge als annehmbar für die Mittelmächte erkennen, abgesehen von der Behandlung der elfassischen, Trientiner, Triester und polnischen Frage auf der Friedenskonferenz.

H-Boots-Wente.

London, 15. August. Neukermeldung. Die Admiralität teilt mit: In den letzten Wochen sind 14 Schiffe über und 2 unter 1600 Tonnen versenkt, 13 ohne Erfolg angegriffen worden. Drei Fischdampfer wurden versenkt.

Eine Dankrede Lloyd Georges an die Australier.

London, 16. August. Neukermeldung. Bei einem Frühstück zu Ehren von Holtman, dem Premierminister von Neu Südwaes, sprach Lloyd George zunächst den Arbeitern den Dank des Landes für ihre Teilnahme an Kampfe an der Front und für ihre Arbeitsleistungen in der Heimat aus und dankte sodann Australien für seine Leistungen für die gemeinsame Sache und sagte, es sei unmöglich, die Qualität der australischen Truppen hinreichend zu schildern. In der Weltgeschichte gäbe es kein Beispiel, wie die Dominions dem Mutterlande in der Stunde der Gefahr beizugehen seien, gern und entsprechend dem Vertrauen auf ihre Brüderlichkeit und ihr Verwandtschaftsgefühl. Australien sieht ebenso wie England, daß hier für Australien, Kanada, Neuseeland und Südafrika Gelegenheit sei, im ganzen Umkreis des englischen Reiches eine Nation zu bilden; nur diese Vereinigung habe den Widerstand gegen Deutschland ermöglicht.

Die amerikanischen Bundesbrüder in London. London, 15. August. Neukermeldung. Amerikanische Truppen sind heute durch die Straßen von London marschiert, von großen Menschenmengen stürmisch begrüßt.

Die Haltung der russischen Regierung zur Stockholmer Konferenz. Petersburg, 16. August. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Zu den in auswärtigen Zeitungen erschienenen Meldungen über die Haltung der einseitigen Regierung zur Stockholmer Konferenz wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die einseitige Regierung ist der Ansicht, daß eine Lösung der Fragen von Krieg und Frieden ausschließlich ihr in Verbindung mit den Regierungen der alliierten Länder, die von den alliierten Demokraten unterstützt werden, zukommt. Die sozialistische Regierung wiederholt zum Ausdruck gebracht — stellt eine Besprechung begrenzter politischer Parteien dar und kann somit in keiner Weise beanspruchen, Entscheidungen zu treffen, die irgendwelche verpflichtende Bedeutung für die Regierung hätten.

Wilson rüft weiter. Washington, 15. August. Neukermeldung. Präsident Wilson hat über 200 neue Generalmajore und Brigadegenerale zur Führung der neuen Nationalarmee ernannt.

Berliner Börse. Der freie Börsenverkehr hat heute daselbe Aussehen wie gestern. Die Grundstimmung blieb im allgemeinen unverändert, das Geschäft nahm aber nur auf einzelnen Marktgebieten größeren Umfang an. Am Industrienmarkt waren bei Beginn die von den letzten Tagen her bekannnten stürmischen Schwankungen in wahllosen Käufen des Publikums zu bemerken. Später wurde es indes ruhiger und die Kurse konnten sich nicht voll behaupten. Als bevorzugt zu nennen wären Rohstoffe, wie Metall, deutsche Wäse und Köln-Weiler, ferner Thale, Erdöl, Rütiger-Werte. Deimler waren stark schwankend, Montanwerte hatten bei mäßigem Geschäft leichte Verbesserungen aufzuweisen. Am Schiffsahrtsmarkt gingen Hagag, Lloyd und Argo zu angehenden Kurien um. Der Verkehr in fast verhängnisvollen Papieren verließ still. Auch Arbitragewerte hatten keine lebhafteren Umsätze zu verzeichnen.

Amsterdam, 15. August. Wechsel auf Berlin 83,50 Wien 21,25, Schweiz 53,75, Kopenhagen 72,45, Stockholm 70,25, New York 289, London 11,39, Paris 41,47 1/2. — Quillos

Amsterdam, 15. August. Wechsel 100 7/8 per Septemb. 78 1/2 per Oktober 75. Rüböl 100 1/2.

Amsterdam, 15. August. Wechsel auf Berlin 83,50 Wien 21,25, Schweiz 53,75, Kopenhagen 72,45, Stockholm 70,25, New York 289, London 11,39, Paris 41,47 1/2. — Quillos

Amsterdam, 15. August. Wechsel 100 7/8 per Septemb. 78 1/2 per Oktober 75. Rüböl 100 1/2.

Amsterdam, 15. August. Wechsel auf Berlin 83,50 Wien 21,25, Schweiz 53,75, Kopenhagen 72,45, Stockholm 70,25, New York 289, London 11,39, Paris 41,47 1/2. — Quillos

Amsterdam, 15. August. Wechsel 100 7/8 per Septemb. 78 1/2 per Oktober 75. Rüböl 100 1/2.

| Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse. |         |         |         |
|--|---------|---------|---------|
| Für telegraphische Auszahlungen:                   |         |         |         |
|  | Geld    | Brief   | Geld    |
| Holland (100 Fl.)                                  | 207 1/2 | 208 1/2 | 207 1/2 |
| Dänemark (100 Kronen)                              | 214     | 214 1/2 | 214 1/2 |
| Schweden (100 Kronen)                              | 229 1/2 | 228 1/2 | 228 1/2 |
| Norwegen (100 Kronen)                              | 214 1/2 | 214 1/2 | 214 1/2 |
| Schweiz (100 Francs)                               | 149 1/2 | 150     | 148 1/2 |
| Österreich-Ungarn (100 Kr.)                        | 64,20   | 64,30   | 64,20   |
| Bulgarien (100 Leva)                               | 80 1/2  | 81 1/2  | 80 1/2  |
| Konstantinopel                                     | 19,90   | 20      | 19,90   |
| Spanien  | 127 1/2 | 128 1/2 | 127 1/2 |

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 16. August früh 7 Uhr. Barometerstand: 760,5 mm. Wasserstand der Weichsel: 0,40 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius. Wetter: troden Wind: Westen. Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste: + 13 Grad Celsius.

Wetteranage. (Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 17. August: Zeitweise heiter, strahlweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten. Freitag den 17. August. Alltägliche evangl. Kirche, Abends 6 Uhr; Kriegsgebetsandacht, Pfarrer Dr. Freitag.



Nach dreijährigem schwerem Kriegsdienst im besetzten Feindesland im — fand am 26. Juli d. Js. in treuester Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, teurer Sohn, unser herzenguter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der

### Kaufmann Heinrich Fucks

Gefr. in einem Landw.-Inf.-Regt.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes,  
im 37. Lebensjahre.  
Thorn den 16. August 1917.  
In tiefstem Schmerze, namens der Hinterbliebenen:  
**Heinrich Fucks.**

### Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld getragenen Leiden unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

## Frau Auguste Kaun

geb. Ulmer  
im 77. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
Thorn den 16. August 1917  
Charlotte Basell, geb. Kaun, Culmsee,  
Franz Kaun, Wandsb.,  
Fritz Kaun, Thorn,  
Anna Kaun, Thorn,  
Bertha Kaun, geb. Doose, Wandsb.,  
Hertha Kaun, geb. Rauschnig, Thorn,  
und 6 Entkinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 19. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofs in Culmsee aus statt.

Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Sohn, Bruder und Nefte  
**Oskar**  
im Alter von 7 Jahren.  
Dieses zeigt tiefbetrubt an  
Thorn, Weißhofstr. 38,  
den 16. August 1917  
Witwe **Anna Zimny.**  
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Zackenfels.**  
**Zurückgekehrt**  
**Sofia Meyza,**  
Dentistin.

Zuschneide-Lehranstalt  
**Deutsche Bekleidungs-Akademie**  
und **Mode-Journal-Verlag**  
**M. G. Martens, Frankfurt a. M.**  
sucht Platzvertreter  
gegen Provision für ihre gut eingeführte Damen-Mode-Zeitung.

**Thorner Leihhaus**  
nimmt jeden Wertgegenstand an und wird am Donnerstag den 8. August wieder eröffnet.  
Geschäftszeit nur von 8 bis 1 Uhr.  
**F. Feibusch.**

**Neue Dillgurken**  
empfiehlt  
**Alfred Schilling, Culm a. M.**  
**Prima Kunst-Handnetze,**  
unzerbrechbar, Stück 65 Pfg., Unterlagen zur modernen Frisur von 95 Pfg. an.  
**B. Araszewski, Thorn.**

**Garantol**  
frisch eingetroffen.  
**Hugo Claass, Seglerstr. 22.**  
**Hennigson's „Edelfluid“**  
Flasche 75 Pfg.  
Bestes Mittel gegen Kopfläuse etc.  
**Dr. Adolf Majer, Breitelstr. 9.**  
**J. M. Wendisch Nachf.**

**Reise-Zuhrwerk**  
zu haben **Culmer Chauffee 157, Tel. 803.**  
**Apotheker Otto's**  
echte  
**Hannoversche Pillen**  
Hämorrhoiden.  
Verdauungsstörung.  
Schachtel 3,00 Mark.  
**Apotheker Otto,**  
Hannover 19, Oelzenstr. 9.

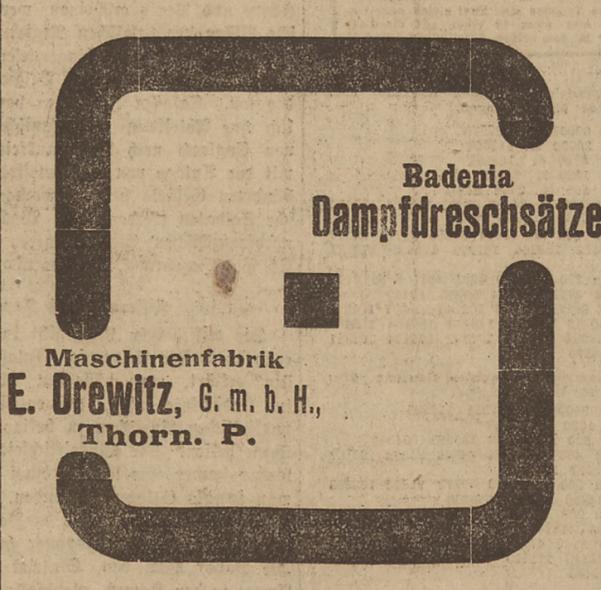
**Gebildete Dame,**  
welche schreibgewandt ist und leichtes Auffassungsvermögen besitzt, sucht bei Militärbehörde oder im Büro von sofort Beschäftigung.  
Angebote erbeten unter **R. 1742** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Die Goldankaufsstelle Thorn,**  
am Seglerstr.,  
ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.  
Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

**Erhöhung des Einkommens**  
durch Versicherung von Leibrente bei der  
**Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**  
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120  
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.  
Für Frauen gelten besondere Tarife.  
Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.  
Tarife und nähere Auskunft durch  
die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

**Seife und Soda überflüssig!**  
**Scheuerkater**  
wäscht, reinigt, pußt, desinfiziert alles und ist das bequemste, sauberste, billigste  
**Reinigungsmittel**  
für Haushaltungen, Küchen, Restaurants, Kaffees, Werkstätten, Fabriken, Büros, Schulen, Säle, Lazarette und Kliniken.  
**Scheuer-Kater** säubert und pußt alle Metalle, Steine, Fliesen, Kacheln, Glas, Holz, ölgestrichene und lackierte Flächen, Maschinen, Instrumente, Geschirre usw.  
Wie gelehrt werden alle Fußböden bei Gebrauch des vorzüglichen Mittels für Staubbindung und Fußbodenerhaltung  
**Marke Bohner-Kater.**  
**Bohner-Kater** ist fettfrei, fettet daher nicht ab, verhindert Verharzung, hält den Boden frisch und ist bakterienfrei, wirkt auch desinfizierend.  
Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen liegen aus.  
Gefäße sind mitzubringen.  
**C. Frisch, Copernikusstraße 19.**  
Hiermit bestätigen wir, daß wir der Firma **C. Frisch-Thorn** den Wiederverkauf unseres bei sämtlichen kaiserl., königl., städt. und Provinzialbehörden eingeführten, vorzüglichen flüssigen  
**Scheuer- und Reinigungsmittel Scheuer-Kater und Bohner-Kater**  
für Thorn und Umgegend übertragen haben.  
**Märkische Wachs-Industrie.**  
**Becker & Rechnittz, Biesdorf i. M.**

**Badenia**  
**Dampfdreschsätze**  
**Maschinenfabrik**  
**E. Drewitz, G. m. b. H.,**  
**Thorn. P.**



**Reisender oder Reisedame**  
mit sicherem, gewandtem Auftreten, zum Besuch von Drogerien, Kolonialwarengeschäften etc. für einen Gebrauchszweck gesucht.  
**Alf. Lewin, Bochum, Postfach 205.**

**Erfahr. Buchhalterin**  
übernimmt Ordnen von Büchern und Abschlässe funden- und tageweise.  
Gest. Angebote unter **W. 1747** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Maurergesellen**  
stellt sofort ein.  
**Georg Michel, Baugeschäft,**  
Graudenzerstraße 69.

**Stellenangebote**  
**Lüchtige Tischler**  
und **Mühlbauer**  
werden gesucht.  
Weldungen sind zu richten an die  
**Seibitzcher Mühle, Thorn,**  
Copernikusstraße 14.  
**Musikanten** von sofort gesucht.  
Wellenstr. 74, 2, 1.

**Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung wird von sofort für unser Kontor gesucht. Meldungen sind zu richten an die  
**Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,**  
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 106.  
**Schlosserlehrlinge**  
stellt ein. **Otto Röhr,**  
Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22.

# Helfst unseren Verwundeten!

# Geld- + Lotterie

des **Zentral-Komitees**  
des **Preussischen Landes-Bereins vom Roten Kreuz.**  
Genehmigt für ganz Preußen.  
Ziehung vom **26. bis 29. September 1917**  
im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.  
15 997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

## 560 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar!  
Gewinn-Plan:  
1 Gewinn von . . . . . 100 000 Mk.  
1 Gewinn von . . . . . 50 000 Mk.  
1 Gewinn von . . . . . 25 000 Mk.  
2 Gewinne v. 15 000 Mk. = . . . . . 30 000 Mk.  
2 Gewinne v. 10 000 Mk. = . . . . . 20 000 Mk.  
5 Gewinne v. 5 000 Mk. = . . . . . 25 000 Mk.  
10 Gewinne v. 1 000 Mk. = . . . . . 10 000 Mk.  
70 Gewinne v. 500 Mk. = . . . . . 35 500 Mk.  
140 Gewinne v. 100 Mk. = . . . . . 14 000 Mk.  
415 Gewinne v. 50 Mk. = . . . . . 20 750 Mk.  
15390 Gewinne v. 15 Mk. = . . . . . 230 250 Mk.

**Originalpreis des Loses 330 Mk.**  
Postgebühr und Biste 40 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.  
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,**  
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Einem verheirateten  
**Leutewirt**  
mit Scharwerkern sucht per 1. 11. d. Js.  
**Majorat Osthan,**  
Kreis Thorn.  
Größere Anzahl  
**Arbeiter**  
aus dem Bereich des 20. Armeekorps von sofort für längere Zeit gesucht.  
Quartiere vorhanden. Reisegeld wird vergütet.

**Odeon-Lichtspiele.**  
Gerechtigkeitsstr. 3.  
Von Freitag bis Montag:  
**Der Feuertanz.**  
Lebensbild aus dem bayerischen Hochgebirge zurzeit des Weltkrieges von Maximilian Schmidt. Münchener Kunstfilm.  
Mädchen, die man nicht heiratet  
Lustspiel.  
Siehe Inserat Freitag Abend.

**Schachtmeister**  
mit 20-30 Mann wird eingestellt.  
**Carl Borczynski,**  
Ziehbaugeschäft, Gollap, Wilhelmstr.  
Ordentl., zuverlässiger  
**Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H., Breitelstraße 35.

**Frauen**  
oder **Mädchen**  
zum Flaschenputzen verlangt  
**A. E. Pohl, Araberstraße 13.**  
**Saub. ehrliche Aufwärtlerin**  
gesucht. **Katao Comp. Th. Reichardt,**  
Breitelstraße 42.  
**Eine Aufwärtlerin**  
für den halben oder auch für den ganzen Tag wird verlangt.  
Gerechtigkeitsstr. 18/20, 2 Trp., r.

**Ein Arbeiter,**  
auch Kriegsbeschädigter, findet leichte Beschäftigung bei  
**A. Schröder, Copernikusstr. 41.**  
Wetterer  
**Kutscher**  
für mein Dampfsgewerk los. gesucht.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Ordentl. Aufwartung**  
verlangt. **Barth. 20, 1, r.**  
**Aufwärtlerin** für den ganzen Tag  
gesucht. **Schulstraße 20, 2 Trp., rechts.**  
**Laufmädchen**  
oder Laufbursche gesucht.  
**Dr. Wilhelm Herzfeld,**  
Thorn-Moder.

**Kräft. Laufbursche**  
kann sich sofort melden.  
**Otto Jacobowski.**  
Ein Baujunge,  
Sohn ordentlicher Eltern, von sofort gesucht.  
Brückenstr. 14, im Laden,  
Ecke Jesuitenstraße.

**Fallobst**  
kauft jedes Quantum  
**Herrmann Thomas,**  
Sonigkuchenfabrik, Neustädt. Markt 4.

**Buchhalterin,**  
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, möglichst Jakobsoorstadt oder Nähe Bahnhof Moder wohnhaft, per 1. Oktober gesucht.  
Angebote unter **M. 1737** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Lagerplatz**  
sucht  
**S. Lipski.**  
Gesunden in Gursche ein  
Portemonnaie mit Inhalt.  
Abzuholen Elisabethstraße 3, 2.  
**Schwarzer Damenhut gefunden.**  
Abzuholen Weißerhofstr. 11.

**Jüngere Kontoristin**  
(kein Anfängerin) von sofort gesucht.  
Angebote unter **K. 1760** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Lücht. Persönlichkeit**  
zur Wirtschaftsführung in frauenlosem Haushalt, von guten Herkunft, gesund u. anhanglos ev., in milit. Jahren, sofort oder 1. September gesucht. Angebote u. Lebenslauf und Gehaltsforderung unter **B. 1752** an die Gesch. der „Presse“.

**Die amtliche Gewinnliste**  
der 2. Geld-Lotterie zugunsten des Kaisers Auguste Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reich ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.  
**Dombrowski,**  
königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

**Ein Lehrfräulein**  
sucht  
**Kissau, Breitelstraße 5.**  
Wettere, zuverlässige  
**Frau od. Mädchen**  
für den Nachmittag zum täglichen Ausfahren eines Kindes gesucht.  
Zu melden **Brückenstraße 11, part.**  
**Kräftige Frauen**  
gesucht. Meldungen zwischen 1-2 Uhr.  
Wellenstr. 79, pr.  
**Arbeiterinnen**  
stellt ein Dampfwasch. Schneewittdchen,  
Poststraße 19.

**Täglicher Kalender.**

| 1917      | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|-----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|-----------|
| August    | 19      | 20     | 21       | 22       | 23         | 24      | 25        |
|           | 26      | 27     | 28       | 29       | 30         | 31      | 1         |
| September | 2       | 3      | 4        | 5        | 6          | 7       | 8         |
|           | 9       | 10     | 11       | 12       | 13         | 14      | 15        |
|           | 16      | 17     | 18       | 19       | 20         | 21      | 22        |
|           | 23      | 24     | 25       | 26       | 27         | 28      | 29        |
|           | 30      | 1      | 2        | 3        | 4          | 5       | 6         |
| Oktober   | 7       | 8      | 9        | 10       | 11         | 12      | 13        |
|           | 14      | 15     | 16       | 17       | 18         | 19      | 20        |

Dazu zweites Blatt.

### „Deffentliche Zwangsversteigerung.“

Sonnabend den 18. d. Mts.,  
nachmittags 5 Uhr,  
werde ich in Blotterie nachstehende Gegenstände  
1 Kahn mit Fischerbude, 1 kleiner Kahn, ein Tisch, u. a. m.  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.  
Versammlung der Käufer am Wege nach Grabowisch.  
Thorn den 16. August 1917.  
**Knauf, Gerichtsdollzieher.**

**Handarbeitsunterricht**  
in  
**Knäuel-Spinnen, Feinwebarbeiten, Filz-Gewirke, Zenerie, Auschnittsstickerei, Knüppelarbeit etc.**  
erteilt gewissenhaft in und außer d. Hause.  
**Grabenstr. 40, 4, gegenüber Stadttheater.**

**Vornehmer Damenberuf.**  
Erfolgreiche ind. Ausbildung wissenschaftl. Assistentin für Industrie, Behörden, Institute durch die Chemie-Schule für Damen in Berlin-Vichterfelde W., Drakestr. 46.

**Violin- und Klavierunterricht**  
wird erteilt. **Marienstr. 7, pr.**  
**Morgen auf dem Wochenmarkt:**  
Größerer Posten  
**Birnen und Äpfel,**  
zum Essen und Eintochen, Pfund 40 Pfg.  
**Ad. Kuss, Culmerstraße 7.**

**Obst**  
auch in größeren Mengen gibt ab  
**Wiese's Säpfe.**  
**Bürgerlichen Mittagstisch,**  
sowie  
**gut möblierte Zimmer**  
auf Tage, Wochen od. Monate empfehl.  
**Hotel - Pensionat,**  
Gerechtigkeitsstr. 8-10, 1 Treppe.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)



Kaiser Karl von Österreich-Ungarn.  
(Zu seinem 30. Geburtstage.)

Am 17. August vollendet Kaiser Karl von Österreich-Ungarn sein 30. Lebensjahr. Er ist in Perfenburg in Niederösterreich geboren. Sein Vater war Erzherzog Otto, der jüngere Bruder des früheren Thronfolgers Franz Ferdinand, seine Mutter ist Erzherzogin Maria Josepha, eine Schwester des Königs Friedrich August von Sachsen. Am 21. Oktober 1911 verheiratete sich Kaiser Karl als Erzherzog Karl Franz Joseph mit Erzherzogin Zita von Bourbon-Parma. Nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 ging die unmittelbare Thronfolge auf Erzherzog Karl Franz Joseph über. Die Anforderungen, die die ungeheuren, auf das Verbrechen von Sarajewo mit Notwendigkeit folgenden Ereignisse an den künftigen Beherrscher der Donaumonarchie stellten, waren naturgemäß ungewöhnlich ernst und schwer. Kaiser Karl hat sich im Kriege als tapferer und umsichtiger Heerführer gezeigt, auf den alle seine Völker mit Vertrauen blicken. Er ist unser treuer Beschützer, der mit uns denselben Zielen zustrebt. Deshalb vereinen sich die Wünsche des deutschen Volkes an seinem Geburtstage mit denen der Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie.

## Die Wirkungen des U-Bootkrieges in amtlicher Darstellung.

(3. Fortsetzung.)

Schließlich hat man das Problem noch von folgenden Gesichtspunkten aus betrachten wollen. Der damalige Marineminister Admiral Lacaze hat der französischen Kammer zum Beweise, daß man die Entente mit dem U-Bootkrieg nicht niederzwingen könne, die den allierten und neutralen Ländern zur Verfügung stehende Tonnage auf 40 1/2 Millionen angegeben. Diese Zahl ist wohl dadurch gefunden, daß von der Welttonnage der Schiffsraum des Vierbundes, soweit er nicht in die Hände der Entente gefallen ist, und die in der Ostsee und dem Schwarzen Meer eingeschlossenen Ententschiffe abgezogen sind. Sie mag als annähernd richtig angenommen werden. Falls aber ist die daraus abgeleitete Schlussfolgerung des Admirals, daß dieser gesamte Frachtraum erst vernichtet werden müsse, um die Entente niederzwingen, so falsch, daß sie nicht nur in den mit dem Seeverkehr vertrauten neutralen Staaten, sondern auch in England entweder nicht beachtet worden ist oder sogar ausdrückliche Ablehnung erfahren hat. Daß sich der U-Bootkrieg nur gegen die europäischen Mitglieder der Entente und vornehmlich gegen den England versorgenden Frachtraum richtet, ist im vorstehenden dargelegt; daß aber dieser nicht gleichbedeutend ist mit dem Weltfrachtraum, liegt klar auf der Hand. Denn England zu Lieba werden und können z. B. Amerika und Japan auf ihre Seeverbindungen nicht verzichten. Der Handelsverkehr dieser und der anderen Anliegerstaaten auf dem Stillen, aber auch auf dem Indischen Ozean ist so bedeutend und steigert sich vollends unter den Verhältnissen der Kriegszeit und dem Ausdehnungsdrang ihrer Wirtschaft so sehr, daß er von der eigenen Tonnage nicht bewältigt werden kann und fremde Schiffe, z. B. norwegische, in beträchtlichem Maße herangezogen muß, umso mehr, als die in Friedenszeiten stark beteiligte englische Tonnage nun ausfällt. Auch die übrigen Flotten werden, soweit sie nicht auf England fahren, unter den heutigen Verhältnissen von der Heimat dringend gebraucht, sind im übrigen zum guten Teil für die Ozeanfahrt nicht brauchbar. Es kann deshalb schlechterdings nicht damit gerechnet werden, daß irgendwie nennenswerter Frachtraum fremder Flaggen noch in den englischen Seeverkehr eintreten sollte; was

dazu verfügbar war, ist schon vor dem Februar 1917 von England mit allen Mitteln herangezogen worden. England hat alle Mühe, das festzuhalten, was bisher seinem Seeverkehr diente. Von der Rücksichtslosigkeit, mit der es dabei verfährt, wissen die Neutralen zu erzählen.

Überblickt man die ganze Frachtraumfrage ohne Voreingenommenheit, so versteht man Lloyd Georges beschwörenden Ruf: „Schiffe! Schiffe! Schiffe!“, um die Todesgefahr zu bannen, die sich über England durch den U-Boots-Krieg zusammenzieht. Man begreift dann auch, daß der Parlamentssekretär des Munitionsministeriums, Kellaway, sich nicht scheute vor den Birminghamer Munitionsarbeitern auszusprechen, England werde unvermeidlich zu einem schmachvollen Frieden getrieben werden, wenn nicht ein Teil der Schiffsverluste durch vermehrten Neubau ersetzt werde. Daß dieser Ersatz in ausreichendem Maße nicht möglich ist, ersehen wir aus den vorstehenden Darlegungen.

### III.

England kam auf den Frachtraum nicht verzichten, weil es als Inselreich auf den Seeverkehr als einzige Verbindung mit andern Ländern angewiesen ist und wie kein Land sonst, im Laufe der letzten Jahrzehnte in immer steigendem Maße seine gesamte Volkswirtschaft auf die Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und Halbfabrikaten eingestellt hat. Von amtlicher englischer Stelle ist berechnet worden, daß von dem Gesamtverbrauch des Inselreiches in den letzten Friedensjahren von Weizen nur 19 Prozent, von Butter 25,1 Prozent, von Käse 19,5 Prozent, von Früchten 36,8 Prozent und von Fleisch 57,9 Prozent in dem Vereinigten Königreiche erzeugt wurden, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die englische Viehzucht mit ihrem Futtermittelbedarf ebenfalls beträchtlich auf die Einfuhr angewiesen ist. Der Zucker muß vollständig aus dem Auslande beschafft werden. Die englische Eisenindustrie bezieht, wenn man den Gehalt der Erze berücksichtigt, 50 Prozent der Erze aus dem Auslande. Die Bedeutung der Einfuhr für den größten englischen Industriezweig, die Baumwollindustrie erhellt aus der Tatsache, daß der Verbrauch an Rohbaumwolle in den Jahren 1912-13 in Großbritannien größer war, als derjenige von Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz zusammengekommen.

Bezüglich seiner gewaltigen überseeischen Versorgung lebt England heute von der Hand in den Mund. Bei Beginn der Seesperre waren seine Vorräte an Nahrungsmitteln und Rohstoffen knapp und eine Aufstockung von Vorräten für eine längere Zeitdauer hatte nicht stattgefunden. Ganz besonders gilt dies von Brotgetreide und Futtermitteln. Zwar hat die englische Regierung es für nötig befunden, nach dem Beginn der Seesperre alle Zahlenangaben über die eingeführten Mengen von Nahrungsmitteln und neuerdings auch von einzelnen Rohstoffen zu unterdrücken, aber es ist ihr durch dieses Verfahren nicht gelungen, den tatsächlichen Mangel an Vorräten zu verheimlichen. In englischen Fachreisen ist man sich dieses Mangels wohl bewußt. So konnte die „Morningpost“ in diesem Frühjahr den Brief eines Getreidehändlers veröffentlichen, in welchem dieser sich darüber beklagt, daß die früheren Minister, Asquith und Runciman, obson nachdrücklich darauf hingewiesen, keine Maßnahmen getroffen hätten, um eine Lagerung des Getreides in großen Mengen in England vorzusehen. Vertreter der englischen Regierung haben es zwar in letzter Zeit aus wohl zu verstehenden Gründen so hingestellt, als ob das englische Volk durch eine stärkere Zufuhr von Getreide in seiner Brotversorgung sichergestellt worden sei. Die Beisassenheit aber des englischen Kriegsbrottes, über die weiter unten noch gesprochen werden soll, und die Weigerung der Regierung trotz heftigsten Einspruchs des Publikums, diese zu verbessern, sind vollgültige Beweise für die außerordentliche Knappheit der Getreidevorräte. Über die Versorgung Englands mit Butter hat vor kurzem ein Fachblatt des Butterhandels berichtet, daß infolge der Verluste von Buttertransporten, der häufig ohne entsprechende Kühlung vorgenommenen Verschiffungen und des Festliegens der Vorräte in Argentinien und Australien die Butterversorgung Englands in große Schwierigkeiten geraten sei. Nach einem Bericht vom 20. Juli gehen die Vorräte an kolonialer Butter in England zuende.

Ähnlich liegen die Dinge hinsichtlich der Rohstoffvorräte für die wichtigsten Industrien.

## Die Arbeit der deutschen Zivilverwaltung in Polen.

Aber die aufbauende, in jeder Beziehung musterghätige Arbeit der deutschen Zivilverwaltung in Polen berichtet der C. B.-Mitarbeiter der „Deutschen Kriegsnachrichten“ in einer Reihe von

Aufsätzen, deren erster die Verhältnisse auf dem Lande und in den Städten schildert, wie sie nach dem Abzug der Russen waren, die gegen 800 000 Landeseinwohner mit sich geschleppt haben, und wie sie dank der sachgemäßen, zielstärkeren Arbeit der innerhalb zweier Jahre von 5000 auf 9000 Köpfe angewachsenen Zivilverwaltung geworden sind.

Die Hauptträger der Verwaltung waren anfangs die Kreishefts. Nur von einem Hilfsarbeiter begleitet, zogen sie in das Land, auf einsamen Posten, in primitivsten Verhältnissen. Zuerst sorgten sie dafür, daß auf dem platten Lande und den großen Gütern einfache Wohnstätten, nach Landesbrauch aus Holz und Lehm aufgerichtet, neu erstanden und daß möglichst alles anbaufähige Land der Landwirtschaft wieder zugeführt wurde. Verlassene Güter wurden an polnische Nachbarn verpachtet oder von deutschen Verwaltern bewirtschaftet. Oft waren die Eigentumsverhältnisse absichtlich verwischt oder schwer feststellbar. Die Heranschaffung aller Wirtschaftsgeräte machte große Schwierigkeiten. Dann wurde aus der Prags und den östlichen Notwendigkeiten des Augenblicks heraus vielfach eine Art Kreisordnung geschaffen, die natürlich der gezielten Einheitslichkeit entbehrte. Anfang Januar 1916 wurde daher auf der Grundlage der preussischen Kreisordnung eine allgemeine Kreisordnung erlassen. Die polnischen Großgrundbesitzer nahmen sie zuerst mit gemischten Empfindungen auf, weil sie die Möglichkeit eines kollegialen Zusammenarbeitens mit den Bauern nicht einsehen konnten oder wollten. Heute jedoch ist es anders geworden. Keiner möchte die Kreisordnung mehr missen, und Großgrundbesitz und Bauernstand arbeiten gern und willig gemeinsam an gemeinsamen Zielen.

Für die Stadtgemeinden wurde eine Städteverwaltung erlassen. Sie gab den Städten Selbstverwaltung und Freiheiten, von denen sie früher nicht zu träumen gewagt hatten. In nächster Zeit soll ein polnischer Stadtrat gegründet werden, der nach deutschem Muster die städtischen Kommunalverbände zusammenfaßt. Unter der deutschen Herrschaft haben sich die Schulen um 79 v. H. vermehrt. Was das bezeugen will, geht daraus hervor, daß 70 v. H. der Bevölkerung Analphabeten sind! Die Sicherung der deutschen Schule hat sich der „Deutsche Schulverein“ in Warschau und der „Deutsche Landesschulverband“ ebenfalls zur Pflicht gemacht. Beide bitten die deutsche Heimat um tatkräftige Unterstützung. Ein Schulgesetz zur Sicherung der deutschen völkischen Minderheit in Polen ist in Vorbereitung.

„Umfangreiche Arbeit erforderte die Seuchensbekämpfung. Der Pocken und der Cholera ist die deutsche Verwaltung völlig Herr geworden. Das Typhusfieber und dessen Erreger, die Kleiderläuse, werden rücksichtslos und mit Erfolg bekämpft. Eine gänzliche Ausrottung dieser Krankheit war aber bisher nicht möglich.“

Dazu kommen die Maßnahmen zur Überwindung der Ernährungsschwierigkeiten — der von uns besetzte Teil Polens ist im Gegensatz zum österreichischen Bezirk Lublin, der fruchtbaren Boden und rein agrarische Wirtschaftsstruktur besitzt, kein agrarisches Überschussgebiet, sondern war schon im Frieden auf Zufuhren von Getreide und Fleisch aus dem Innern Russlands angewiesen — und die Schaffung der „Polnischen Landes-Darlehnskasse“, eines zentralen Finanzinstituts. Nach alledem sollten die Polen den Deutschen aufrichtig dankbar sein und auch an ihrer Stelle mitwirken, daß Dauerndes erhalten bleibt.

## Politische Tageschau.

### Abreise des Grafen Czernin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Bepredungen zwischen dem Reichskanzler und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen wurden am Mittwoch fortgesetzt und zuende geführt. Um 1 1/2 Uhr waren die österreichischen Gäste mit den Vertretern der deutschen Reichsregierung beim Reichskanzler und seiner Gemahlin zum Frühstück vereint. In ihm nahmen auch der türkische Botschafter und der bulgarische Gesandte teil. Mittwoch Nachmittag fand zu Ehren des Grafen und der Gräfin Czernin ein Empfang bei dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Helfferich statt. Mittwoch Abend ist der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin nach zehntägigem Aufenthalt in Begleitung der Legationssekretäre Grafen Waltherström und Grafen Demblin nach Wien abgereist.

### Wechsel in der Leitung des Kriegsammtes.

General Groener beabsichtigt, wie der „Tag“ hört, ein Kommando an der Front oder eine anderweitige Tätigkeit zu übernehmen. Als sein Nachfolger in der Leitung des Kriegsammtes wird

General Scheuch genannt, dem der Ruf eines sehr tüchtigen, für die Leitung des Kriegsammtes besonders geeigneten Offiziers vorausgeht. Bei Gelegenheit dieses Personenwechsels dürften die Änderungen der Kriegshilfspflicht und auch eine andere Resorteinteilung des Kriegsammtes in Angriff genommen werden.

### Die preussische Wahlreform.

Wie der „Berl. Börsen-Curier“ hört, soll im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf über eine anderweitige Zusammenfassung des Herrenhauses vorbereitet werden. Ferner soll ein Gesetzentwurf über die Neueinteilung der preussischen Wahlkreise in Vorbereitung sein. Wie das Blatt aus Abgeordnetenkreisen hört, soll das Herrenhaus nach dem Muster der badiischen Ständekammer reformiert werden.

### Die Friedensresolution und das Zentrum.

Graf Hermann Stolberg-Stolberg hat dem katholischen „Westfälischen Volksblatt“ mitgeteilt, daß er vorläufig seine Tätigkeit in der Zentrumsgruppe einstellt, und erklärte dementsprechend seinen Austritt aus den Kreis- und Provinzialkomitees der Partei, denen er als führendes Mitglied lange Jahre angehörte. — Dieser Austritt dürfte mit der Erzbergerischen Aktion in Zusammenhang stehen.

### Mißbrauch neutraler Handelschiffe durch die Entente.

Den deutschen Behörden ist ein Dokument des französischen Kriegsministeriums in die Hand gefallen, das den unzweideutigen Beweis liefert, daß sich die Entente neutraler Schiffe völkerrechtswidrig bediente, um dem deutschen U-Bootkrieg zu begegnen. In dem Schriftstück, das aus Paris am 17. Februar 1917 von der Presseabteilung des französischen Kriegsministeriums an den General-Kommandanten der 7. Region nach Besancon gerichtet ist, heißt es: Es ist verboten, Nachrichten anzudeuten oder zu veröffentlichen über die Zurückhaltung neutraler Schiffe in den verbündeten Häfen, über ihren Flaggwechsel und alle anderen, infolge der deutschen Seesperre-Erklärung etwa zu ergreifenden Maßnahmen der verbündeten Regierungen. Die Veröffentlichung der folgenden Nachrichten bedarf der vorherigen Genehmigung des Marineministeriums durch die Presseabteilung: a) Schiffbau in den verbündeten Ländern, b) Bewaffnung französischer, verbündeter oder neutraler Handelschiffe, wenn die Bewaffnung der letzteren in einem verbündeten Hafen erfolgt. Für den Minister und in seinem Auftrag der bevollmächtigte Leiter der Presseabteilung P. Marjeuils. — Hier wird also eingeschärft, daß neutrale Schiffe in Entente-Häfen bewaffnet und somit dem Angriff deutscher U-Boote ausgesetzt werden sollen.

### Die Nationalisierung in Österreich.

Das Wiener Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung des Volksnährungsammtes, wonach die im Mai verfügte Kürzung der Verbrauchsmengen von Mehlprodukten außer Kraft gesetzt wird. Mit Beginn der neuen Verbrauchsperiode, also nach dem 16. August, erhalten Schwerarbeiter 300 Gramm Mehl, landwirtschaftliche Selbstversorger 300 Gramm und landwirtschaftliche Schwerarbeiter 360 Gramm Getreide, die übrige Bevölkerung 200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag. Als Neuerung sieht die Verordnung Zulagen in Gries, Kollgerste, Haferreis und Teigwaren im Höchstmaß von 1/4 Kilogramm wöchentlich vor.

### Italienischer Ministerrat.

Mailänder Blätter künden für Sonnabend Nachmittag einen außerordentlichen Ministerrat an, woran alle Minister teilnehmen werden. Die Blätter legen diesem Ministerrat großen Wert bei.

### Aus dem Musterlande der Demokratie.

Die Londoner „Morningpost“ veröffentlicht eine Zuschrift von Garland Wells, die den Despotismus der englischen Parteipolitiker aufs schärfste geißelt und darlegt, wie infolge der willkürlichen Verlängerung der Legislaturperiode und insbesondere der Koalitionsregierung das englische Volk heutzutage auf die Leitung der Staatsgeschäfte nicht den geringsten Einfluß besitzt. „Mit unfreiwilligem Humour“, bemerkt das Schreiben, „sagen unsere Minister, daß dieser Krieg zur Verteidigung der Demokratie gegen den Despotismus geführt werde. Jeder Grundbesitzer der Demokratie wird von der derzeitigen Regierung vengewaltigt. In einem Leitartikel schreibt dazu die „Morningpost“: „Wir tragen heute ein ebenso festes Korsett, wie es der Preuze selbst täglich anzieht. Die Regierung schnürt fester, und taumel ein Wort wird darüber laut. Die Freiheit liegt in den letzten Zügen. Die Demokratie befindet sich nach dem behauerlichen Zusammenbruch in Rußland auf dem Aussterbeetat. Die Demokratie hat bisher nicht ihre Daseinsberechtigung durch die Fähigkeit, sie zu

Verleiden, bewiesen, und die Freiheit hat der dringlicheren Notwendigkeit der Sicherheit Platz gemacht.

Zur Auslandsbewegung in Spanien.

über blutige Zusammenstöße in Barcelona teilt der Generalkapitän mit: Die öffentliche Gewalt mußte von den Waffen Gebrauch machen. 5 Personen wurden getötet, 9 verwundet. Truppen unter dem Befehl des Generalkapitän Wepler sind zur Verstärkung in Barcelona angekommen.

Zur Stockholmer Konferenz.

„Havas“ veröffentlicht einen Auszug aus einer Rede des französischen sozialistischen Munitionsministers Thomas, die dieser am Sonntag in Champigny hielt und worin er die Beteiligung der Franzosen an der Stockholmer Konferenz besprach. Ist man bei Lloyd George und Ribot schon phrasenreife Reden gewöhnt, so stellt diese Dauerleistung doch einen Weltrekord auf dem Gebiete der Phrasologie dar, wenn man bedenkt, daß sie von einem Sozialisten gehalten wurde. Thomas besprach in seiner Rede den „Geist“, in welchem es möglich erscheint, an der Konferenz teilzunehmen, und zwar besitze dieser Geist darin, „nicht für einen faulen Frieden oder für einen Verständigungsversuch“ zu agitieren, sondern „um das Recht (auf Maß-Losbringen u. Die Schriftstg.) zu verkünden.“ — Reuter meldet aus London: Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Lloyd George werde sofort allgemeine Wahlen anberaumen, wenn die Arbeiterkonferenz am 21. August bei ihrem Beschluß über die Vertretung nach Stockholm zu scheitern.

Sturz des Rubelkurses.

Der Rubelkurs ist an der Stockholmer Börse gefallen. Offiziell steht er auf 65, am offenen Markt 61 bis 62. Es ist dies der niedrigste Kurs, der je dagewesen ist.

Deutsche Kulturarbeit in Rumänien.

Von rumänischer Seite erfährt die „Neue Züricher Zeitung“ aus Bukarest: Die deutsche Verwaltung hat die vollständige Ordnung in den besetzten rumänischen Gebieten wieder hergestellt. Alle Theater, Kinos und alle Schulen sind wieder geöffnet; auch die Centarbeit ist sichergestellt. Die polnische Apasche der Bevölkerung verwandelt sich in Schadenfreude bei Niederlagen der Russen.

Der Jubiläumstag in Bulgarien.

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Thronbesteigung des Zaren Ferdinand fand, wie die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet, in Sofia gestern Vormittag ein feierliches Telemesse statt, dem die Vertreter der Verbündeten und Neutralen beiwohnten. Gestern Nachmittag begab sich der Hof nach Tirnowa, um in der alten bulgarischen Hauptstadt das Jubiläum zu begehen. Von einer offiziellen Feier wurde wegen des Krieges abgesehen.

Deutsch-bulgarischer Telegrammwechsel.

Aus Anlaß des 30. Jahrestages des Regierungsantritts des Zaren Ferdinand fand, wie die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet, zwischen dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Staatssekretär Dr. von Kühlmann ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Amerikanische Kriegsgesche.

Ein Gesetzentwurf, der im amerikanischen Senat eingebracht worden ist, verbietet die Veröffentlichung von Nachrichten und Artikeln über die Fragen, die mit dem Krieg im Zusammenhang stehen, in deutscher oder einer anderen fremden Sprache, wenn sie nicht in der nebenstehenden Spalte auf englisch erscheinen. Ein anderer Gesetzentwurf sieht vor, daß amerikanische Bürger, die in den letzten 20 Jahren naturalisiert worden sind, abgeschoben oder interniert werden können, wenn sie ungesetzlicher Rundschreibungen überführt worden sind, die zu einem Aufstand aufreizen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. August 1917.

Zur Feier des 30jährigen Regierungsjubiläums des Königs Ferdinand von Bulgarien fand heute Vormittag in der katholischen Kirche ein feierlicher Festgottesdienst statt. Der Kaiser ließ sich hierbei durch den Reichskanzler Dr. Michaelis vertreten. Die bulgarische Gesandtschaft mit dem Gesandten Rizow an der Spitze war erschienen, außerdem nahmen zahlreiche Damen und Herren der Hofgesellschaft und der Diplomatie an der Feier teil.

Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß dem Kriegsminister von Stein der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden ist.

Nach der „Voss. Ztg.“ wird in das preußische Nahrungsmittelkommissariat der bisherige Leiter der Reichsstärkeoffiziersstelle Landrat Peter in leitende Stellung berufen.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, hat der Kölner Regierungspräsident Dr. von Steinmeier sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Kölner Bürgererschaft sieht den verdienten, seit 1905 amtierenden Regierungspräsidenten nur ungern scheiden.

Dem Leiter der Kartographischen Abteilung im Großen Generalstab, Oberstleutnant Joachim, ist nach schwerem Leiden in Berlin geordnet. Er war ein Sohn des berühmten Geigers Joseph Joachim.

Es ist wohl wenig beachtet worden, daß der bisherige Justizminister, Staatsminister Dr. Bessler, in dem Augenblick, in dem er das königliche Hand schreiben über die Verleihung des Ordens vom Schwarzen Adler empfing, erblich geblendet worden ist. Der Schwarze Adler-Orden bringt „ohne weiteres“, d. h. ohne besondere Verleihungsurkunde, den erblichen Adel mit sich. Infolgedessen erhalten bisher nichtadelige Personen, die den Schwarzen Adler-Orden bekommen haben, auch kein Adelsdiplom, sondern einen Wappenbrief. Der Grund liegt darin, daß der Schwarze Adler-Orden altständischer Weise eigentlich nur an Edelleute verliehen werden kann. Wenn der König den Orden trotzdem an einen Nichtadeligen verleiht, so wird dieser mit dem Empfange geblendet.

Ernährungsfragen.

Beschlagnahme des Wildes?

Laut „Berl. Tagebl.“ beabsichtigt das Kriegsernährungsamt, das Wild zum größten Teil bei den Jägern zu beschlagnahmen und gegen die Ausführungsverbote der Landräte einzuschreiten.

Kriegswirtschaftliches.

Zur Förderung des Kohlenbergbaus sollen sämtliche generellen Kohlenarbeiter in allen sächsischen Truppenteilen sofort der Heimat überwiesen werden, auch wenn sie noch nicht namentlich angefordert sind. Sie sollen alsdann durch die Kriegsernährungsstelle sofort dem Bergbau zur Verfügung gestellt werden.

Einschränkung der Kokszeugung. Der Reichskommissar für Koksverteilung ordnete am 15. August eine allgemeine Einschränkung der Kokszeugung von 6 Prozent an. Die Einschränkung soll auf die in den Monaten Juni—Juli im Tagesdurchschnitt erzeugten Mengen berechnet werden und erstreckt sich sowohl auf die zum Verkauf gelangenden als auch auf die zum Selbstverbrauch der Hütten dienenden Mengen.

Gegen die Zusammenlegung der Bäckereien. Der Bäckereitag der Provinz Sachsen sowie Anhalts und Thüringens nahm eine Entschiedenheit an, in der er gegen die von der Regierung geplante Zusammenlegung von Bäckereibetrieben Einspruch erhebt. Zur Begründung wurde u. a. angeführt, daß eine Einsparung an Menschenkräften durch die Zusammenlegung nicht erreicht werde, da neun Fünftel der Bäckereien mit Lehrlingen ihre Betriebe aufrechterhielten. Eine bessere Ausnutzung des Mehltes sei, wie die Musterbetriebe ergeben haben, durch Großbetrieb gleichfalls nicht zu erreichen. Desgleichen wiege die Kohlenersparnis gering gegenüber der Verschwendung, die in das Bäckereigewerbe durch die Ausschaltung selbständiger Betriebe gebracht werde. Wenn die Regierung dennoch auf ihren Willen bestünde, so mögen die Vorschriften für die Zusammenlegung wenigstens unter Hinzuziehung von Bäckereifachleuten festgesetzt werden.

892 Kriegswirtschaftsordnungen. In der „Deutschen Juriszeitung“ weist Gerichtsassessor Momms, der Vorsteher der Preisprüfungsstelle Mühlheim a. d. Ruhr nach, daß sich die Zahl der Verordnungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und zur Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs nach Ausschreibung der außer Geltung gesetzten Verordnungen gegenwärtig auf 892 beläuft. Zu bemerken ist, daß es sich hierbei um Reichsgesetze, Bundesratsverordnungen und im Reichsgesetzblatt, sowie den preussischen Ministerialblättern veröffentlichten Bekanntmachungen handelt, die Annahme der Landes-, Kreis-, Bezirks- und städtischen Verordnungen mithin also nicht berücksichtigt sind.

Studentinnen als Munitionsarbeiterinnen. Wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, habe eine Versammlung der Studentinnen der Universität Münster i. W. beschlossen, in die Reihen des Munitionsarbeiterinnen zu treten. Ein Transport sei bereits nach einer Fahrt an der Ruhr abgegangen.

Ausland.

Songkong, 14. August. Die Gebäude der Deutschen Bank wurden versteigert und von Sir Paul Chater um 335 000-Dollar erworben.

Provinzialnachrichten.

Strasbourg, 5. August. (Ein russischer Gefangener), der mit mehreren andern im Walde bei Forsthausen arbeitete, bedrohte den bei beaufsichtigenden Wachmann mit der Art und wollte ihn erschlagen. In der Notwehr machte der Wachmann von seiner Schußwaffe Gebrauch und tötete den Angezeiger auf der Stelle. Die Kugel war mitten durchs Herz gegangen.

Tafel, 5. August. (Leichenfund.) Wie die „Blatener Ztg.“ berichtet, fanden Soldaten im Schiff des Glembocker-Sees eine Leiche, die schon fast in Verwesung übergegangen war. Man vermutet, daß es sich um das Kinderkräusen Jwanowski aus Graudenz handelt, das hier in Stellung gewesen war und sich am 14. Juli d. Is. entfernt hatte, mit der Angabe, zu Verwandten reisen zu wollen. Bald darauf fand man am Ufer des Sees einen der 3. gebürtigen Rod. Es wird angenommen, daß die 3. freiwillig den Tod gesucht hat.

Stargard, 8. August. (Aufgedeckte Bluttat.) Im Walde bei Jagan wurden vor einigen Tagen ein menschliches Skelett und bei näherer Nachforschung, in der Nähe verstreut, ein menschlicher Leichnam gefunden, die beide die Spuren gewalttätiger Einwirkung trugen. Durch die eingeleitete Untersuchung ist festgestellt worden, daß sich an der Stelle zwischen vier sächsischen russischen Kriegsgefangenen eine Bluttat abgespielt hat. Der Mörder, der sich in Stettin in Gewahrsam befindet, hat bereits ein

Geständnis abgelegt. Danach soll unter den vier Flüchtlingen ein Wortwechsel über die einzuschlagende Richtung entstanden und der eine mit einem Messer tödlich verwundet worden sei, worauf er mit einem Beil zu Boden geschlagen wurde; das gleiche Schicksal erlitt ein zweiter Genosse, der ebenfalls auf ihn, den Selbigen, einwirkend, eingedrungen sei.

Pelplin, 11. August. (Verkauf eines polnischen Gutes in deutsche Hand.) Der „Kurjer Poznański“ berichtet: Man vernimmt, daß Herr Joseph Paszotta sein 2000 Morgen großes Gut Janiszewo bei Pelplin für 1 100 000 Mark an fremde Hände verkauft hat. Der Ersteher soll der Oberleutnant Kemmel aus Sachsen sein. Herr Paszotta kaufte das Gut vor 9 Jahren von Herrn Trzebinski für 650 000 Mark, behauptet, daß er vorläufig Janiszewo nicht verkauft, sondern dem Herrn Kemmel für 15 oder 18 Jahre verpachtet habe; für das Jahr habe er angeblich 305 000 Mark und für den Morgen 15 Mark Pacht erhalten. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß Paszotta das Gut Janiszewo tatsächlich verkauft hat. In diesem Falle müßte man den Verlust eines so großen polnischen Landgutes bedauern.

Rastenburg, 10. August. (Wanderlehrerin.) Der Kreis Rastenburg hat mit dem 1. August eine staatlich geprüfte Wanderlehrerin angestellt, deren Aufgabe es ist, in einzelnen Ortschaften des Kreises Kriegskinder, sowie Kurse über Säuglingspflege usw. zu halten und als Sekretärin des Kreisvereins der Vaterl. Frauenvereine in enger Fühlungnahme mit den Vorstehern der Zweigvereine und den Gemeindefachweibern die Aufgaben der Vereine in jeder Richtung zu fördern.

Bromberg, 10. August. (Diebstahlschuld.) Als heute in früher Morgenstunde eine Bewohnerin eines Grundstücks in der Hoffmannstraße den Gemüsegarten betrat, fand sie dort einen halbwichigen Burtschen, der auf einem Obstbaum saß und ganz gemächlich Obst in einen Sack stopfte. Sie stellte ihn zur Rede, der Burtsche aber ließ sich dadurch nicht weiter stören, sondern äußerte ganz ruhig: „Ach, gehen Sie doch lieber schlafen!“ Dann zog er es aber doch vor, schleunigst zu verduften. Er ist jedoch erkannt und Anzeige erstattet worden.

Sohrenitz, 13. August. (Reform-Enten in Frühkartoffeln) haben einige hiesige Landwirte zu verzeichnen. Es wurden auf dem Morgen über 70 Zentner erzielt. Die Ernte in Spätkartoffeln ist bis jetzt ebenfalls sehr aussichtsreich.

Garnitz, 8. August. (Vom Bliz erschlagen.) In Garay wurde der Lehrer Maciejewski in seiner Wohnung vom Bliz erschlagen, während seine in demselben Zimmer sich aufhaltende Gattin mit dem Schred davonkam.

Schniegel, 9. August. (In einem Kleiderkasten erstickt.) Tot aufgefunden wurde in einem Kleiderkasten der 8-jährige Sohn des Arbeiters Koloski in Mielichowo, der sich dort zum Schlafen niedergelegt hatte. Der Dedel ist wohl, als der Knabe eingeschlagen war, zugefallen, und der Knabe ist dann erstickt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 17. August. 1916 Eroberung von Florina in griechisch Mazedonien. 1915 Eroberung der Festung Rowno. Erfolgreiches Seegefecht mit englischen Kreuzern bei Horns Reef. 1914 Eroberung der letzten Forts von Lüttich. 1913

Zu verkaufen Grundstück mit 9. Gartenland, in einer ruhigen Vorstadt gelegen, ist altersüber zu verkaufen. In erfragen Al. Marktstraße 8, 2. l.

Al. Hausgrundstück in der Bromb. Vorst. umzugsüber zu verkaufen. Angebote unter V. 1599 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Bersch. gebr. Möbel zu verkaufen. Badestraße 16.

Großer Spiegel mit Goldrahmen zu verkaufen. Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. „Bresse“.

Zinbadewanne, Photoapparat (Geonhard neu) preiswert zu verkaufen. Wellenstr. 79, ptr.

Ein Fahrrad steht zum Verkauf. Wellenstr. 116. Ein fast neuer

Handwagen gut erhalten, zu verkaufen. F. Milowski, Seglerstraße 5.

Kräftiges Lastpferd zu verkaufen. Gottlieb Rieflin Nachf., Seglerstraße 3.

Ein Arbeitspferd, ein guterhalt. Verdrachwagen, ein offener Wagen zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.

Ein Pferd steht zum Verkauf. Culmer Chaussee 56 a.

Deutsche Dogge, grau, schwarz-weiß gefleckt, erstklassiger Bagelle, Wags- und Renommierhund ist bei unständiger Billig in gute Hände zu verkaufen. Angebote Thorn, Jakobstraße, Selbstbesitzer. 56 a, ptr., 1.

2 trag. Raminchen und ein 4 teiliger Raminchenstall sofort billig zu verkaufen. Tuchmacherstr. 21, 2. links.

Blumentöpfe, sowie 50 qm Glas zu verp. Pommerenke, Schwerinstr. 8.

Zwei junge Pferde, ein wenig gebr. Kollwagen, ein gebrauchter Federwagen neben zum Verkauf. Hofstraße 3.

Enten hat abzugeben P. Behrendt, Roenerstr. 2.

Zu kaufen gesucht Ein Teppich, gebraucht, noch gut erhalten, möglichst grünes Muster, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1757 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Kaufe Honig, Viktoria-Park. Größere Gutsposten

Stroh zum Pressen und Häckseln, auch fertiges Pressstroh lauft ab allen Stationen und erbittet Angebote. Leihfähige Strohpressen und Häckselmaschinen werden auf Wunsch gestellt. Freigabe wird erwirkt. Deutsche Dampf-Häckselwerke, Gustav Dahmer, Danzig, Fernruf 1769. Drahtfabr.: Dahmer.

Wohnungsangebote Großer, moderner, heller Laden mit anliegendem Wohnräumen zu vermieten. H. Sieg, Ellabethstr. 5.

7-Zimmerwohnung im 1. Stock ab 1. Oktober zu vermieten. Austerlitz Brückenstraße 10, parterre.

Wohnungen, Schulstr. 11, Hochptr., 7 Zimmer, Schulstr. 13, 2. Etg., 5 Zimmer, sämtl. mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten. G. Soppart, Fischerstr. 59.

1 möbl. Zimmer m. 2 Betten u. fogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3. Tr.

Schönes, großes, möbl. Zimmer sof. zu verm. Culmerstr. 5, 2. rechts.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten gefast zu vermieten. Reine Marktstraße 7.

2 gr. gut möbl. Zimmer, Zentralb., Bad, Gas, Bücherg., sof. zu verm. Ref. n. 6 1/2 Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 3.

Eleg. möbl. Zim. nebst Schlafkab. sofort zu verm. Gerechestr. 33, 2. Etg.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechestr. 18/20, 2. l.

Eleg. möbl. Vorderzim., sep. Eing., vom 15. 8. a. verm. Gerechestr. 33, 1.

Möbl. Zim., sep. Eing., 3. v. Gerechestr. 33, 1. Zu vermieten fremdl. möbl. Zim. 3 von sof. od. später. Schulstr. 40.

Wohnungsgeunde Zum 1. Oktober gesucht Wohnung

von etwa 7 Zimmern und Zubehör mit Bad, Gasheizung, elektr. Licht, gut ausgestattet, in gutem, massivem Hause der Bromberger Vorstadt. Angebote unter D. 1729 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

2- oder 3-Zimmerwohnung in der Stadt od. Wilhelmstadt m. elektr. Licht und allem Zubehör per sofort oder 1. 10. zu mieten gef. Angeb. u. T. 1744 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

2 bis 3-Zimmerwohnung Küche und Gasheizung, Neustadt bevorzugt, zum 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote unter A. 1751 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Fremdl. 2-3-Zimmerwohnung von Dame gesucht zum 1. Oktober. Angebote unter F. 1756 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zwei-Zimmer-Wohnung von ruhigen Mietern, 3 Personen, bald beziehb., gesucht. Angebote unter E. 1755 bis 18. D. Mis. an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wohnung von 1 bis 2 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote unter J. 1759 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Möbl. 2-3-Zimmerwohn. mit Küche, mögl. Bad, zum 1. 10. gef. Angebote unter S. 1693 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Saubere und gut möblierte 1- od. 2-Zimmerwohnung mit sep. Eingang in der Innenstadt zum 1. September gesucht, elektr. Licht usw. Angebote unter H. 1758 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut möbl. 2-Zimmerwohnung mit Küche zum 1. September gesucht. Angebote unter D. 1754 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.